

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erste**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Fest befohlen die Preise:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. P., Dorothea, 3.  
Lang & Co., Ann. G. P.  
Bab. 1; für Wien die  
Ann. G. P.; A. Opeklik,  
Boltze 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfisch, 10.  
R. Moser, Seilerstraße 2;  
fürs Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Par. 8.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Annonce kostet  
beim einmaligen Einreden  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 8. B., bei  
Einsparung 20 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotrits bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 196.

Hermannstadt, Samstag am 22. August

1874.

## Ein garstig Lied, pini ein politisch Lied.

Wenn „Brander“ in Auerbach's Keller die Worte spricht, welche wir an die Spitze unseres heutigen Artikels stellen, so hat er seine guten Gründe, er will sich eben den lustigen Abend nicht verderben lassen, was er als wahrscheinlich voraussetzt, wenn einmal angefangen wird, Politik zu treiben.

Dieses Göthe'sche Citat möchten wir allen Jenen empfehlen, denen augenblickliche Verhältnisse die Arrangeurrolle bei größeren Festlichkeiten, bei Versammlungen nicht politischen Charakters zugetheilt haben.

Dieses Citat hat wohl eine ganz besondere Berechtigung bei unsern nahezu alljährlich wiederkehrenden Vereinsfesten; wenn es auch seine Schwärzlichkeit haben mag, in Zeiten, wo das Politisiren nahezu eine epidemische Krankheit geworden ist, davon abzurathen und den etwa beginnenden Estrom politischer Phrasen in enge Schranken zu dämmen, geschehen muß es, soll nicht das Hauptziel solcher und ähnlicher Versammlungen, das in heiterer und ungetrübter Geselligkeit theils und theils in ungehörtem ernstem Meinungsaustausch über Culturfragen gipfelt, verrückt werden.

Mit innigem Bedauern, wir gestehen das offen, erfüllte uns darum die hieher gelangte Kunde, daß bei den Vereinsfesten an der Burzen begonnen worden sei in Politik zu machen und zwar in einer Weise, deren Fortdauer nur lähmend und hemmend auf das fröhliche Beisammensein, auf die Einmüthigkeit der Geister auf die Zwecke der Vereinsstages selbst wirken mußte, und mit voller Befriedigung nahmen wir Act von dem Berichte der Kronstädter Zeitung und unserer Correspondenten, wonach es gelungen sei, den erwachenden Miston verklungen zu lassen, bevor grelle Dissonanzen zu Tage getreten sind.

Wir freuen uns jeder Kunde und sind der besten Hoffnung, daß während wir dieses schreiben, die volle Harmonie eingelebt sei und bis an das Ende der Vereinsstages sich erhalten werde.

Wir Sachsen sind in der unglücklichen Lage, ohnehin mehr in Politik machen zu müssen, als es uns zuträglich ist. Wenn wir auch nicht mit solcher Leidenschaft und so sehr consequentem Eifer dieser oft so unfruchtbar Leidenschaft huldigen, daß über uns, wie vor Kurzem über die Führer-Nation, ein englischer Gentleman das Staunen aussprechen konnte, wie sehr seine Landsleute hierin zurückstünden, die, wie er sagte, bei Parlaments- und Countywahlen arg agitirten, dann aber nach geschehenem Wahlgange ruhig nach Hause gingen zu Hammer und Ambos, zum Webstuhl und Zirkel — so leisten wir doch darin auch ein Erflehtliches.

Zum großen Theile freilich drängen uns die fortwährend noch unfertigen und halben Zustände in dem municipalen und Gemeinleben des Königreiches dazu, diese Situation, welche nicht gleich noch Tisch ist und darum uns stets zuruft, auf der Wache sein; zum großen Theile aber legen wir auch ein zu großes Gewicht darauf, daß dies vor Allem der Weg sei, um unsere Interessen für die Zukunft zu wahren, unsere nationale Eigenthümlichkeit zu schützen.

Wir sind allerdings nicht dieser Meinung, wir glauben, daß jene geistige Arbeit, welche darauf hinstrebt, bessere materielle Zustände, sowie immer gesündere Culturzustände im Mittel der Nation zu schaffen, ein weit besser rentirendes Capital bilde, als die gelungenste Thätigkeit auf dem Gebiete der Politik, allein wir wollen jenen keinen Vorwurf machen, die unsere Ansicht nicht theilen und die politische Action als die Panacee des Volkswohles ansehen.

Nur das möchten wir denn doch betonen, daß alles seine Zeit und den richtigen Ort verlangt.

Eine solche Gelegenheit nun, wie das Tagen der verschiedenen sächsischen Vereine, dazu zu benützen, um in Politik zu machen, das wäre sicherlich verfehlt.

Was käme auch dabei heraus? Phrasen, nichts als Phrasen und vielleicht, ja sehr leicht totale Störung der Gemüthlichkeit, der Harmonie, des Gedankens der Zusammengehörigkeit, welcher ja gerade dann seine besten Triumphe feiern soll.

Friede und Eintracht ist die beste Politik, namentlich aber für uns, die wir einen an Anzahl so verschwindend kleinen Theil der Bevölkerung des Reiches bilden, die wir es nicht ohne nachhaltige Wirkung bitter verspüren müßten, wie die Zwietracht schädlich kann.

Vermeiden wir es also ohne Noth politischen Hader wieder aufzuführen, tragen wir unsere politischen Antipathien und Sympathien nicht auf Gebiete über, wosin deren Ausdruck nicht gehört.

Der Funke, welcher in Kronstadt bei dem Vereinsfeste zu brennen anfing, ist glücklicherweise nicht in ein Pulverfaß gefallen, es waren tactvolle Feuerwehrmänner vom Geiste da, welche ihn zeitig genug erstickten, bevor eine lodende Flamme entstand, möge das immer und überall sich wiederholen, wo zur Unzeit politischer Streit vom Zaune gebrochen wird.

Meint man aber, es sei an der Zeit, sich den gegnerischen Standpunkt, insofern ein solcher vorhanden ist, klar zu machen, oder will man politische Profelytenmacherei treiben — die Tagespresse bietet Raum dazu — die Versammlungen der Vertretungen und der Wähler. Dorthin gehören solche Bemühungen, und dagegen läßt sich auch von unserm Standpunkte nichts einwenden, wenn wir auch schließlich immer wieder behaupten müssen, daß uns die Politik bisher verzweifelt wenig Früchte getragen und eine rege Wirksamkeit auf andern Gebieten unseres Volkslebens hundertfältig reichere Früchte verspricht.

Wir können nicht aufhören zu betonen, daß unsere materielle und geistliche Entwicklung vor Allem die nationale bedingt.

Wenn wir da nicht zurückbleiben, wenn wir uns auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete über Wasser halten, auf dem der Schule fortschreitend, immer bessere Resultate erzielen, dann darf es uns nicht bange sein um unser Deutschtum, um unsere Nationalität. Arbeit und Bildung macht frei — und stark.

und des Doctors Vorschlag, nach aufgehobener Mahlzeit das lustige Völkchen unten zu besuchen, fand allgemeine Zustimmung. Bald hatten die fremden Gäste sich mit den heimischen vermischt. Die edle Fröhlichkeit, der derbe, frische Humor der ehrlichen Moselaner, von dem leichtem Getränk der heimathlichen Berge befeuert, wirkte auf die Gesellschaft des Schloßchens zurück, und als später der Tanz begann, verschmähten Jene es auch nicht, die improvisirte Tanzhalle zu besuchen, und an dem lebhaftesten Vergnügen der heitern Leutchen noch eine Stunde Theil zu nehmen.

Erst hier, wo Jeder beschäftigt war, ließ Welf den Biegel, mit dem er bis jetzt sein Verlangen gebändig, sich Martha zu nähern, etwas nach. Er hatte bisher jedes Gespräch mit ihr vermieden, sie aber unermüdet fortwährend beobachtet. Die heftige Erregung, die in ihr wogte, war ihm nicht entgangen, und er zweifelte nicht an der Ursache derselben. Sein Herz klopfte wild bei dem Gedanken, daß die Feilen, die er ihr gelangt, diese ersten Worte mit denen er an ihre Seele gepocht, solchen Sturm in ihr hervorgerufen, die träumerische Sicherheit endlich erschütterten hatten, die gleich einer Mauer vor seinem Begehren stand. Das Verlangen, sich noch heute rückhaltlos gegen sie auszusprechen, wuchs in ihm von Stunde zu Stunde, und von diesem Gedanken beherrscht, hielt er sich aus ihrer Nähe entfernt, den Augenblick abwartend, wo er sie unbedacht würde sprechen können.

Nicht umsonst hatte er die Gelegenheit dazu erhofft. Von den Empfindungen fast erstickt, die seit dem Morgen so vielgestaltig auf sie eingebrungen waren, dachte das erregte Mädchen die Zeit zu benützen, wo sie ihre Gäste beschäftigt sah, um sich für eine Viertelstunde in das Haus zurückzuziehen, in der Einsamkeit ihres Zimmers aufzuathmen und Jassung zu gewinnen. Kaum hatte Arnold, der sie nicht aus den Augen ließ, ihr Entschlüpfen bemerkt, als er ihr folgte, von der wachsenden Dämmerung begünstigt, ihr plötzlich entgegentrat, während sie den einsamen Garten durchkreuzte, um durch den hinteren Eingang ins Haus zu gelangen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. August.

Nr. 60 der „Albina“ bringt die vom Patriarchen Jvackovic's an den Bischof von Karanjesbes, Popasu, adressirte Berichtsleistungserklärung betreffs der Hermannstädter Metropolitenswürde.

Dasselbe Blatt bezeichnet das Botum des Oberhauses in der Frage des siebenbürgischen Census vom Gesichtspuncte der Humanität und Cultur als skandalös, — vom politischen Gesichtspuncte aus als Monstruosität und Barbarei und sagt unter Anderem:

„Diese Herren sind unfähig einen Staat zu gründen oder zu erhalten und nach ihrem donnerstägigen Botum zu urtheilen, sind sie lediglich ein Ueberbleibsel der barbarischen Mummien vergangener Jahrhunderte. In Asien wäre ihr Platz, aber nicht im gebildeten Europa, denn sie sind Barbaren“, mit viel mehr schlechtem Willen im Herzen als mit dem Verhältniß zu ihrer Macht. — Ein solches Volk soll unter den gebildeten Völkern Europas gebildet werden? Dumme und frivol sind diese Menschen, wenn sie meinen, unser Monarch werde sich wegen solcher Mummien dazu erniedrigen, sich zum Oberhaupt einer Barbarenhorde herzugeben, um offen gegen den Fortschritt zu sein!

„Dumme und frivol sind sie, indem sie den nicht ungarischen Völkern des Vaterlandes den Krieg erklären, wodurch sie diese Völker zwingen, dem Magyarenthum gleichfalls den Krieg auf Leben und Tod zu erklären. Und ein solch stumpfsinniges Vorgehen nennen sie Patriotismus!“

„Es gereichten dem Grafen Szapary zur Ehre die Energie und der Eifer, womit er den Gesetzentwurf verteidigte. Der Minister brachte hier dieselben Motive vor, welche man im Abgeordnetenhaus gegen ihn ins Feld geführt hatte. Die Remets hat ihn aber erreicht und ihm mit 2 Stimmen eine Niederlage bereitet.“ (Der Tabak ist zu stark. D. N.) Mehrere Blätter melden die Ernennung von Obergespannen für Siebenbürgen als bevorstehend; ein Reichstagsabgeordneter wird sogar namentlich als für eine Obergespannstelle in Aussicht genommen genannt. Diese Nachrichten entbehren — nach „R. Naplo“ — jeder Begründung. Es sei im Gegentheil von einer Verminderung der Obergespanne durch Auflösung der städtischen Obergespannstellen die Rede.

In einer Polemik gegen „Hon“ erzählt „Reform“ die Geschichte und Vorgeschichte des bekannten Blasendorfer Memorandum's. Wir entnehmen den Mittheilungen des genannten Blattes folgende Stellen:

„Am 2. Mai 1872, also lange vor dem Entstehen des vom 3. Juli 1872 datirten und unbeantwortet gebliebenen Blasendorfer Memorandum's, hielten die rumänischen Führer in Hermannstadt und Blasendorf Vorconferenzen, in welchen sie darüber berieten, ob sie in die Action eintreten sollten oder nicht. Die Ansicht der Majorität in diesen Vorconferenzen ging dahin, man müsse vor Allem versuchen mittelst des Zusammengehens mit der Regierung und der Deal-Partei zu Gunsten der rumänischen Nationalität Konzessionen zu erwirken. Aber schon anlässlich der am 5. und 6. Mai in Hermannstadt abgehaltenen größeren gemischten Konferenzen, bei welchen beide rumänischen Miten vertreten waren, konnten die rumänischen Führer zu keiner Vereinbarung gelangen. Sie mußten sich daher damit begnügen, beschlußweise auszusprechen, daß sie in Aktivität treten würden, ferner entsandeten sie eine Fünfzehner-Kommission, welche im Einvernehmen mit den beiden Erzbischofen darüber schlüssig werden sollte, ob die Rumänen sich an die Rechte oder an die Linken anschließen sollten. Hierüber sollte die Kommission der

Martha stand wie angewurzelt, als Welf's hohe Gestalt ihr in den Weg trat, als sei er aus der Erde emporgewachsen, sich zu ihr niederbeugte, und, ihre beiden Hände ergreifend, mit leiser, leidenschaftlich bebender Stimme zu ihr sprach. Erst war es nur ein Stummeln ihres Namens, dann kamen abgerissene, fliegende, nur zu verständliche Worte.

„Ich trage es so nicht länger,“ schloß der Hocherregte, indem er die kleinen Hände fester drückte, „und warum auch verschweigen was in mir kämpft und stürmt, was Du längst schon weißt, daß ich Dir gehöre mit jedem Athemzuge, daß ich Dich gewinnen, oder zu Grunde gehen muß!“

Das Mädchen zitterte wie Espenlaub. In dem durchsichtigen Helldunkel des Abends unterschied er, daß sie blaß war, wie eine Knie. Mit geisterhaftem Blick sah sie zu ihm auf und sagte mechanisch: „Perlen bedeuten Thränen.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ rief Arnold betroffen. „Emma versteht es um so besser,“ erwiderte Martha tonlos. „Was soll uns dies!“ sagte Welf, indem er ihre Hände losließ, und, die Arme verschränkend, finstler blickend vor ihr stehen blieb.

„War es nicht Martha, die ich sagen hörte: „das Recht des Herzens muß gewahrt werden, um jeden Preis!“

„Nicht um diesen!“ — stammelte das Mädchen. „Gott vergebens uns beiden — Emma darf nicht unglücklich werden.“

„Der Wunsch kommt zu spät,“ unterbrach sie Arnold, und seine Stimme klang herb. „Unglücklich ist Emma bereits, und großmüthige Bedenken helfen uns Allen über diese Klust nicht hinweg. Ich fordere heut nur Eines, Martha, dies aber haben Sie kein Recht mehr zu versagen, ich muß es aus Ihrem Munde hören — haben Sie nur mit mir gespielt, oder lieben Sie mich?“

„Je später am Abend, je schöner die Leute,“ klang eine scharfe Stimme vom Hause her, und mit wenigen Schritten seiner langen Beine erreichte der Doctor, von einem Krankenbefug zu rückgeleitet, der sein geselliges Vergnügen unterbrochen hatte, das fassungslose Paar.

## Feuilleton.

### Herzenstiechen.

Eine Erzählung von Amelie Godin.  
(Fortsetzung.)

Emma wechselte die Farbe. „Wenn Perlen Thränen bedeuten,“ sagte sie rasch, ohne die Augen aufzuschlagen, „so ist es ja keineswegs entschieden, wem die Deutung gilt — der Empfängerin, oder der Geberin.“

Martha legte die Arbeit nieder, als ob Feuer ihre Hand berührte, und bestete einen seltsam starren Blick auf das blaße Gesicht der jungen Frau.

Eben meldete der Diener unter der Thüre: „Es ist servirt.“ Waldau bot der jungen Herrin des Hauses seinen Arm, und bald waren die Gäste um den Tisch gereiht, wo lebhaftes Gespräch und Gläserklingen rasch die Herrschaft gewann, und die Stimmungen der Einzelnen unter der Maske geselliger Heiterkeit barg. Daß die Gastgeberin selbst aufgeregt und weniger theilnehmend erschien als gewöhnlich, daß sie oft die Farbe wechselte und dem frischen Lächeln, das sie sich eben abgewann, sogleich ein trübes Hintertren folgte, war allerdings nicht zu verkennen, denn Martha vermochte es nie, ihre Eindrücke so zu beherrschen, daß sie verbüllt blieben. Die Anwesenden, fast ausnahmslos alte Bekannte des Hauses, erklärten sich aber die gedrückte Stimmung des Mädchens leicht durch die Eindrücke, die ihr, die sie sehr an ihrem Vater gegangen hatte, die erste Feier dieses Tages nach seinem Verlust hervorgerufen mußten, und waren um so eifriger bemüht, eine so natürliche Traurigkeit zu verschuchen.

In die Dochte, die der jungen Wirthin gebracht wurden, klang der laut Bivatruf der im Freien tanzenden Arbeiterfamilien hinein,

vielen Anzeigen, speciell für  
waren, sind manche darauf be-  
Provisoren zu thun.  
im eigenen Interesse vor An-  
die Firma des Verkäufers  
zante bietet. Die von mir  
und Goldwaaren werden  
ber ausgetauscht oder zurück-  
er strengsten Solidität!  
**aber wahr!**  
die englische, silberne Coliere  
sammt einer goldenen Kette,  
mit einem silbernen Charantelstein  
in die beiden Ohren-Gehörgänge  
12 fl. 50 kr.  
gräfliche, gute gebogene Remon-  
strante Kette für, welche das  
nur reifen kann; Kerzen und  
Lilien nicht genug empfohlen wer-  
den da, daß eine solche Strapaz-  
ion hat.  
ummt man die modernen Mitteln,  
leidet, sterbt, dabei außer  
die Spinnweben ist, sehr vün-  
schenswert billig; an einer solchen  
Kette moderner Person sammt  
ne jährigen Charantelstein.  
eine edel englische, silberne An-  
ferner, Sammet mit Doppel-  
unter einer Kette und Charantelstein,  
eine silberne und feuervergoldete  
für sammt Kette, Medaillon aus  
Metall.  
eine edel englische Prince of Wales-  
Kette mit, harten Silber,  
mit einem, gebogenem Goldglobe;  
anderer von Porzellan, daß man solche  
in solchen Ohren erhält jeder eine  
Charantelstein gratis.  
eine ganz kleine Damenuhr, edel  
Silber und edel vergoldet, sammt  
Kette.  
eine edel englische silberne  
Kette mit Doppelmetall, feinst  
Metall und Charantelstein.  
25 fl. edel englische, silberne,  
Kette, Medaillon, Kerzen und  
eine silberne Remontir-Kette, ohne  
Kette antiebar, sammt Kette  
eine goldene Damenuhr mit  
Kette, Medaillon und Charan-  
telstein.  
eine edel englische, goldene An-  
ferner mit Charantelstein.  
eine edel englische Remontir-  
Kette mit Charantelstein, 105 und  
eine edel englische Chrono-  
meter mit Remontir, Dep-  
er von irgend Jemand an-  
derten billiger.  
**Reparaturen.**  
Familien-Andenten, werden  
bergestellt. Preise der Re-  
ante fl. 1, 2, 3, 5 bis fl. 10.  
**waaren,**  
als edel amtlich erprobt.  
9, 10, 12, 14, 15,  
10, 11, 12 bis 20.  
**Arketten.**  
15, 20, 25, 30, 35 bis 80,  
brungen.  
er fagonirtem Schieber mit  
30, 35, 40, 50, 55, 60, 65,  
**edailons**  
der Damen.  
18, 20, 22, 24, 30, 35,  
**arnituren.**  
18, 20, 24, 30, 35, 40,  
fl. 36, 40, 45, 50 bis 200  
fl. 60, 80, 90, 100 bis 200.  
**rgänge.**  
1, 50, 1, 75, 2, 3 mit oder  
de mit oder ohne Tropfen,  
in edel in Pfeifenform fl. 12,  
**Brillanten** fl. 50, 55, 90,  
**n- u. Manchetten-**  
10, 12, 14, 18, 20,  
**roches.**  
12, 15, 20 bis 25,  
16 bis 40.  
**zchen.**  
fl. 8, 9, 10, 12 bis 25.  
**emadeln.**  
Sport etc., von fl. 5 bis 30.  
90.  
**celettes.**  
18, 20, 26, 30 bis 60,  
fl. 30, 36, 40, 50 bis 80,  
900.  
**Anträge**  
ome oder Einsegnung  
unden anzuführen. Auf  
fl. 10 und Goldwaaren  
überliefert und für das  
rt.  
ets niedriger als die nie-  
t meinen Anforderungen  
Goldwaaren zu bestellen  
de alte Goldwaaren gegen  
den Geboten, sich an meine  
**Fromm,**  
ren-fabrikant,  
gegenüber der  
le,  
N.  
die Adresse.

am 26. Mai in Karlsburg abgehaltenen großen Parteiversammlung Bericht erstatten. Damals waren die Rumänen also noch weder der Regierung, noch der Einigen genehmigt. Erst am 15. Mai hatten die Führer soviel erreicht, daß Banca an Schaguna ein Schreiben richtete, worin er erklärte, er wäre bereit, mit letzterem zu dem Zwecke zusammenzuwirken, daß die siebenbürgischen Rumänen bei den Wahlen ein solches Borgehen einhielten. Dieses geschah bereits unter dem beherrschenden Einflusse der Maros-Bárfalvay-Versammlung.

Verwirrend wirkte auf die siebenbürgischen Rumänen die Haltung der ungarischen Rumänen, die am 11. Mai in Arad die Anträge Mocsonyi's und Babes annahmen und selbst das Ausgleichsgesetz negirten. Der Sturz Babes' und der fünf Mocsonyis war die Antwort, welche das Lonyay-Kabinet den Gyalabos der Rumänen Ungarns erteilte.

Unter den siebenbürgischen Rumänen konnte indessen ein Beschluß weder bezüglich der vielbesprochenen Solidarität, noch des Wahlprogramms, noch endlich der Parteistellung zu Stande gebracht werden. Endlich, am 27. Juni, also bereits sehr spät, wurde in Karlsburg die große Versammlung unter dem Präsidium Ratiu's und unter der Führung Varitiu's, also der namlischen Herren abgehalten, die einige Tage nach dieser Versammlung, am 3. Juli, das an Lonyay gerichtete Memorandum unterschrieben. Jenes Memorandum ist somit nichts Anderes als das Resultat der Karlsburger Beratungen, ein nichtsnutziges Schriftstück, welches Niemand verlangt hatte und welches nichts Anderes sein sollte, als eine stille Demonstration.

Das Grazer „Volksblatt“ befürwortet die Errichtung von Vereinen, deren Mitglieder unter Anderem die Verpflichtung übernehmen sollen, nichts mehr bei Juden zu kaufen. — An den mährischen Landtag gelangen zwei Regierungsvorlagen, betreffend die Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes und die Hebung der Rindviehzucht in Mähren. Die wichtigsten Vorlagen des Landesausschusses betreffen die Errichtung einer Landes-Hypothekbank und die Creirung von landwirthschaftlichen Landes-Mittelschulen.

Der Marschall Bazaine ist ein Gast Deutschlands geworden, bekanntlich nicht zum erstenmal. So ist Alles relativ in der Welt, und so ändern sich, wie man sagt, die Zeiten. Das Land, das ihm einst Gefängniß war, ist ihm jetzt Zufluchtsstätte aus anderem Gefängniß, aus dem Gefängniß seines Vaterlandes. Wie man auch über ihn als Mensch, als Politiker und als Feldherrn denken mag, wie wenig man auch vergessen kann, daß er uns vor wenigen Jahren als ein gefährlicherer und energischerer Herrführer gegenüber stand, vor dessen Commando in den schrecklichen Tagen vom 14., 16. und 18. August viele Tausende deutscher Männer blutend und todt in den Staub sanken, so hat der Marschall durch seine nachfolgenden Erlebnisse doch die Sympathie des Unglücks und des Mitleids erworben. Seine aus politisch-egoistischen Rücksichten erfolgte Hinopferung und Einkerkelung wurde in Deutschland mit offenem Widerwillen betrachtet, und seine Befreiung durch eine sehr erklärende Reaction des Geistes befähigt aufgenommen. Wir werden, schreibt das „Berliner Tagblatt“, ihm keine Donation bereiten, aber ihm sicher mit demjenigen Anstande begegnen, auf den er als ein besiegter und jetzt Zustucht findender Gegner immerhin Anspruch hat. Dieser Anspruch wird erhöht durch die Begleitung seiner Gattin, die uns das Bild einer thatkräftigen Entschlossenheit und Aufopferung in Erfüllung ihrer Pflichten als Frau und Mutter gewährt. — Die von verschiedenen Seiten ausgesprochene Befürchtung als könne dem Marschall die Gefahr einer Auslieferung drohen, muß als eine durchaus grundlose bezeichnet werden. Frankreich würde ein solches Ansehen an kein Land in Europa stellen und am allerwenigsten an Deutschland; es hat dazu nicht die geringste Berechtigung, denn der laut Art. 18 der Frankfurter Zusatzconvention vom 11. December 1871 wieder in Kraft getretene und auf das deutsche Reich ausgedehnte Vertrag vom 21. Juli 1845 über die Auslieferung flüchtiger Verbrecher zählt in seinem Art. 2 nur folgende Verbrechen auf, derenwegen gegenseitige Auslieferung stattfinden soll: 1) Mord, Giftmischer, Vatermord, Kindermord, Todtschlag, Nothzucht, vollendete oder versuchte gewaltsame Verletzung der Schamhaftigkeit, 2) Brandstiftung, 3) Verfaßungsverbrechen, 4) Münzverbrechen, 5) falsches Zeugnis, 6) schwerer Diebstahl, 7) Unterschlagungen öffentlicher Gelder, 8) betrügerischer Bankrott. Wegen anderer Verbrechen findet eine Auslieferung nicht statt, also auch nicht wegen rein militärischer.

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ erfährt, daß dieser Tage in Genf eine Zusammenkunft ultramontaner Parteiführer stattfinde. Hervorragende Parteimitglieder aus Oesterreich, Deutschland und Belgien wären bereits dorthin eingetroffen, auch mehrere französische Ultramontane hätten dort Quartier bestelt.

Fürst Bis mar c k, dessen Befinden befriedigend ist, wird in Varzin verbleiben und höchstens nach seinen lauenburg'schen Besitzungen reisen; weitere Reisepläne sind aufgegeben. — Aus der Beschleunigung der Arbeiten am provisorischen Reichstagsgebäude wird die Einberufung des Reichstages für Anfang October gefolgert. Die Entscheidung hierüber wie über das Material für den Reichstag erfolgt nach der Rückkehr Debrück's.

Der Pariser Correspondent der „Independance Belge“ erklärt die in der „Rölnischen Zeitung“ enthaltene romantische Darstellung der Schlacht Bazaine's für erfunden. Bazaine sei einfach von seinen Wächtern zur Thür herausgelassen worden.

Arnold wandte sich ab, ohne ein Wort zu sprechen; außer sich über die Störung eines Augenblickes, nach dem sein ganzes Wesen seit Monaten hingestreckt hatte, setzte er in seiner heftigen Erregung jede Rücksicht aus den Augen, und verschwand mit stürmischen Schritten unter den Bäumen des Gartens. Martha war eben so wenig im Stande, ihre Aufregung zu verbergen; sie stand unbeweglich, und rang vergebens nach einem Worte, um Waldau's Aneide zu erwidern.

Ohne von ihrer Jagungslosigkeit Notiz zu nehmen, sagte der Doctor leichtsin: „Und wohin geleite ich Sie nun, Wiegenkind? In's Haus zurück, das übrigens ausgestorben ist, wie ein wahres verzaubertes Schloßchen, oder zu Spiel und Tanz und Geburtstagsfestlichkeit?“

„Ich wollte mich nur ein Weilchen ausruhen,“ entgegnete das Mädchen mit kaum verständlicher Stimme. „Der Kopf thut mir weh von all der Unruhe.“

„Ich wollt' es wäre Schlafenszeit und Alles wär' vorüber!“ parodierte Waldau indem er ihr seinen Arm bot, und sie in das Haus führte.

„Nennen Sie mich einmal nachsehen — hui, wie das Köpfchen brennt! Hier liegen Sie sich still in die Sophaede, die Lampe hat einen braven Schirm und wird Sie nicht incommodiren, und nun ruhen Sie sich gehörig aus.“

Willenlos, wie ein Kind, nahm Martha den angewiesenen Sitz ein, deckte die Augen mit der Hand, und rührte sich nicht.

Der Doctor wanderte mit weiten Schritten im Zimmer auf und nieder, und warf von Zeit zu Zeit einen scharfen Blick auf das Mädchen: „A propos“, sagte er, nach einer langen Pause vor ihr stehend bleibend, indem er aus seiner tiefen Mochtasche ein Buch hervorholte, und es nachlässig vor ihr niederlegte — „der Tag ist beinahe herum, und ich habe Ihnen noch nicht einmal mein Geburtstagspräsident spendirt. Hier Sie kleiner Lebewohl, haben Sie etwas zu naschen, Zuckerwerk ist's aber nicht.“

Martha sah den Band gedankenlos an. Es war Sallet's Latein-evangelium. Ein schönes Lezezeichen, im Styl alter Wignetten gemalt,

Der Züricher Regierungsrath beantragte bei dem Cantonalrathe die vollständige Trennung des Züricher Cantons vom Bisthume Gur, welcher Antrag nach lebhafter Debatte einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Commission zur Berichterstattung übergeben wurde.

Prinz Friedrich Karl von Preußen überlieferte dem Fürsten Nikolaus von Montenegro durch den Stabscapitän von Korff einen kostbaren Säbel zum Geschenk. — Der Fürst verlieh den rumänischen Ministern Orden.

Die russischen Generale in Central-Asien scheinen den Drang zu fühlen, sich durch neue Kriegszüge gegen die central-asiatischen Chanate Vorber zu holen. Jüngst kam der Alarmruf vom Oxus, wo von russischen Correspondenten die Nothwendigkeit der vollständigen Einverleibung Khivas geltend gemacht wurde, jetzt erheben sich an Zarzart's ähnliche Stimmen. Das Chanat Khotand, das die Russen seinerzeit durch die Einnahme von Chodschent nur zum Theile in Besitz genommen haben, soll nun ganz zu den russischen Territorien geschlagen werden. Solos und die „Mostauer Zeitung“ lassen sich aus Khotand schreiben: Der Khan von Khotand, Hadojar, sei ein Wütherich, dessen Herrschaft jeden Augenblick ein Aufstand zu vernichten drohe. Die Kiptschaken, von denen der Khan vor zwei Jahren auf Einmal 10,000 Mann ermorden ließ, brüten Rache und haben schon wiederholt die Russen ins Land gerufen. Bisher lebte es der russische Gouverneur in Taschkent ab, sich in die inneren Angelegenheiten der khotandischen Nachbarnstaaten zu mischen, aber jetzt, wo dort abermals ernstliche Unruhen ausgebrochen sind und der Khan seit jüngster Zeit eine Rußland feindliche Politik befolgt, sei eine russische Intervention in Khotand schon zum Schutze des russischen Länderbesizes in der Nachbarschaft nothwendig geworden.

### Das Blajendorfer Memorandum. (Schluß.)

Abgesehen von jenen Bedingungen der Union, welche sich als A' tribute der Autonomie auf das ganze Land beziehen, zählen wir hier nur jene Bedingungen auf, welche die Rumänen durch ein Staatsgrundgesetz garantirt wissen wollen und welche im Nachstehenden zusammengefaßt werden können:

#### A. In politischer Hinsicht.

1. Der offizielle Gebrauch und die Anerkennung der rumänischen Sprache, ganz so wie die ungarische gebraucht wird.

In allen internen Angelegenheiten Siebenbürgens, welcher Natur dieselbe auch sein mögen, soll, wie es 1863/4 der Fall war, auch die rumänische Sprache gebraucht werden.

Im größten Theile Siebenbürgens sind die Beamten nur auf zwei Sprachen angewiesen: auf die ungarische und die rumänische. Unseres Erachtens ist ein Beamter, der nicht fähig ist, außer seiner Muttersprache noch eine der obengenannten zwei Sprachen zu erlernen, nicht werth, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Dieses Prinzip wurde unter der Herrschaft des Absolutismus acceptirt, ja sogar in Anwendung gebracht, und unter Schmerling wurden damit ganz gute Resultate erzielt. Unter den Sprachen, welche im Bereiche der Krone Ungarn gesprochen worden, ist nach dem Urtheile der Sachgelehrten die rumänische die leichteste.

Uebrigens nimmt die rumänische Sprache nächst der ungarischen die zweite Stelle ein, sie hat eine reiche Literatur, ja sie macht Jahr für Jahr in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft beachtenswerthe Fortschritte. Hieraus aber folgt, daß der Kandidat für ein Amt nicht etwa genöthigt ist, diese Sprache aus dem Munde des Volkes zu erlernen, sondern daß ihm das auch mit Hilfe einer Sprachlehre ermöglicht ist; ja wenn die rumänische Sprache auch in den ungarischen und jächsischen Schulen gelehrt würde, wie die ungarische und die deutsche Sprache in den rumänischen Schulen, so wäre es noch viel leichter, sich das Rumänische anzueignen. Als Beispiel möge in dieser Beziehung das Verfahren Belgiens und der Schweiz bezüglich der dort üblichen Sprachen, in neuester Zeit aber auch das Vorgehen Bulgariens bezüglich der bulgarischen und der türkischen Sprache dienen.

Es ist unmöglich, die Millionen von Einwohnern einigen tausend Beamten zu Liebe eine andere Sprache erlernen sollen; der gesunde Menschenverstand erfordert, daß die Beamten die Sprache des Volkes erlernen, denn sie leben vom Gelde des Volkes und genießen ihre Pensionen und alle ihre Benefizien durch die Gunst des Volkes.

2. Die alte Eintheilung Siebenbürgens ist ohne Beispiel unter den Ländern Europas; hier liegt der Grund der vielen Ungerechtigkeiten; es ist demnach eine neue Eintheilung Siebenbürgens nothwendig. Diese Neueintheilung wäre den drei nationalen Elementen entsprechend insoweit durchführbar, als die Interessen der Administration es gestatten. Die dringende Nothwendigkeit einer Eintheilung des Landes fühlte die Legislative Siebenbürgens zu wiederholtenmalen. Im Jahre 1863 bildete diese Frage den Gegenstand der fünften jener königlichen Propositionen, welche in Verhandlung genommen wurden und der Entwurf wurde damals den Sectionen zugewiesen.

3. Ein neues Wahlgesetz, gleichförmig für alle Klassen und alle Menschen, das heißt ein Gesetz, welches die Privilegien einzelner Klassen ebenso ausschließt wie die Wahlgesetze vom Jahre 1791 und 1848 dieselben nicht ausschließen. Diese beiden Gesetze haben zu allen Zeiten große Unzufriedenheit verursacht.

4. Die Anstellung von Männern rumänischer Nationalität in allen jenen Aemtern, welche der Ernennung unterliegen; ohne jedwede andere Vergünstigung oder Auszeichnung soll Jedermann nur nach seinem erworbenen Verdienste berücksichtigt werden.

#### B. In kirchlicher Hinsicht.

5. Volle Freiheit der rumänischen Religion in Siebenbürgen.

6. Die griechisch-katholischen Gläubigen sollen Autonomie mit Diöcesanal- und Landescongregien erhalten.

7. Dotation des rumänischen Alerus aus der Staatskassa und den öffentlichen Fonds.

#### C. In Hinsicht des öffentlichen Unterrichts.

8. Von den Staatsvermögen unabhängige Leitung der Elementarschulen auf Grund des Konfessionalismus.

9. Anstellung von Männern rumänischer Nationalität an der Klausenburger Universität in genügender Anzahl.

10. Es werde die Berechtigung der rumänischen Sprache ausgesprochen, daß an der Klausenburger Universität auch in dieser Sprache vorgetragen werden kann.

11. Die Errichtung mehrerer öffentlicher Anstalten für die Rumänen, an welchen die Lehrsprache die rumänische wäre; und zwar:

- a) einiger Obergymnasien;
- b) einiger Ober- und Unterrealschulen;
- c) mehrerer agronomischer Schulen, von denen eine mit einer Fortschule verbunden wäre;
- d) einer Montanschule.

12. Die Sicherung staatlicher Subvention für die Volksschulen. Dies sind jene Punkte, beziehungsweise Bedingungen, nach deren Erfüllung man hoffen könnte, daß die Gemüther beruhigt und so der Grund eines dauernden Friedens gelegt werde.

Im Lieberung des Nationalkongresses der siebenbürgischen Theile bezüglich unserer individuellen Ansichten vollkommene Gewisheit zu verschaffen; dieser Kongreß müßte jedoch so beschaffen sein, daß er in der That die Meinung und den Willen der rumänischen Nation wiedergäbe. Wir halten diese Art, sich über unsere Hoffnungen und Wünsche Gewisheit zu verschaffen, für umso forrefter, als die Regierung Sr. Majestät dieselbe schon zu wiederholtenmalen und mit gleich gutem Erfolge in Anwendung gebracht. Denn so wie es bei den Männern der rumänischen Nation nie an der Liebe für ihre Nation gefehlt, ebenso waren sie immer bereit, den Willen derselben den Interessen des Staates anzupassen und all' jenen Pflichten ohne Ausnahme nachzukommen, welche sich dem Staate gegenüber haben. — Blajendorf, den 3. Juli 1872. Dr. Banca, Georg Baritiu, Elias Macelararu, Dr. Johann Ratiu.

### Die Resultate der zweiten Session des Reichstages 1872/73.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Béla Perczel hat über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in der am verfloffenen Freitag geschlossenen zweiten Session des Reichstages 1872/73 folgenden Bericht erstattet:

Geehrtes Abgeordnetenhause! Diese Session wurde mit allerhöchstem Reskript vom 16. Mai 1873 am 19. deselben Monats eröffnet und mit königlichem Reskript vom 22. Juni 1873 am 2. Juli bis 8. November vertagt und wurde dieselbe mit Ausnahme der Unterbrechung durch die Beratungen der Alex-Kommission und der mittlerweile eingetretenen Cabinetkrisis bis heute fortgesetzt. In dieser Session hat das Haus 290 Sitzungen gehalten.

Zu Beginn der zweiten Session wurden die beiden Vicepräsidenten des Hauses, sowie die sieben Schriftführer und der Quästor gewählt; außerdem wurden die Abgeordneten in die neun Sectionen eingetheilt. Neuwahlen erfolgten am 21. d. M. 7 Mitglieder starben, 10 demissionirten und 4 Neuwahlen in Folge der Provinzialisirung der Militärbezirke nothwendig wurden; gegen keine einzige Wahl wurde eine Petition eingereicht — zwei Wahlen wurden von der ständigen Verifikationskommission beanstandet (die Guido Baugner's und P. Ordo's), von der ständigen Verifikationskommission aber verifizirt. Anlässlich dieser beiden Fälle erbob das Haus am 1. August die Bestimmung zum Beschluß, daß bis zur Schaffung eines neuen Wahlgesetzes nur jenes Wahlprotokoll Gültigkeit haben soll, welches in der amtlichen Staatsprache ausgestellt ist.

In dieser Session demissionirten drei Minister: Ministerpräsident Szilágyi, Finanzminister Kertapoly, Communicationsminister Tiza und wurden mit allerhöchster Entschliessung vom 21. März 1874 der Präsident des Abgeordnetenhauses Bittó zum Ministerpräsidenten, Kol. Gheorgy zum Finanzminister, Graf J. Bichy zum Communications- und Georg Barta zum Handelsminister ernannt.

Zum Präsidenten des Hauses wurde am 24. März d. J. Béla Perczel und am 26. März Karl Torma zum Vicepräsidenten gewählt. In dieser Session hat das Haus in 13 ständigen und in 9 aus außerordentlichen Anlässen entsendeten Kommissionen gearbeitet. Außerdem entsendete es am 22. December 1873 behufs Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und Ordnung der Finanzen eine Alex-Kommission in der Beilage

Fortsetzung in der Beilage

Uebrig lassen Sie willig der ersten Eigenthümerin, der eine gar schöne Rolle übrig bleibt, wenn Seele und Gedanken von der Summe ihres Besitzthums abstrahirt sind. Soll ich Ihnen sagen, was ihr bleibt?“

„Schweigen Sie!“ rief Martha empört. — „Sie mißbrauchen Ihre Freiheiten, die ich selbst Ihnen eingeräumt — Sie überfreunden das Recht des Fremdes, das so weit nicht geht!“ Ein kampfhaftes Schluchzen, das sie nicht zu bändigen vermochte, ersticke ihre Stimme.

Die Professorin erschien eben unter der Thüre. Als sie wahrnahm, daß sie hier ein bewegtes Gespräch unterbrach, wollte sie sich stillschweigend zurückziehen. Schon hatte Martha sie aber erblickt, und eilte ihr mit sprühendem Auge entgegen. „Uebernehmen Sie es, mich nicht vermissen zu lassen, liebe Tante,“ sagte sie mit feierlicher Hast, „und entschuldigen Sie mich später. Ich bin heute nicht mehr im Stande, Menschen zu sehen.“

Ohne Antwort abzuwarten, freiste ihre brennend heiße Hand die der Professorin, und im nächsten Augenblick war das Mädchen verschwunden.

Anna sah den Doctor betroffen an: „Was ist vorgefallen?“

„Damit nicht etwas vorfällt, woran wir Alle unser Päckchen Verantwortung mit uns herumzuschleppen hätten, habe ich mich so eben zu einer Operation entschlossen,“ sagte Waldau rauh. „Mit Euren weißen Operationen thun aber dem Patienten weh, besonders wenn man tief einschneiden muß. Besser aber Schmerzen, als der Tod.“

Mit finsterner Stirn nahm der Doctor Hut und Stock und ging.

An folgenden Morgen sah die Professorin dem Erscheinen Martha's mit einer Unruhe entgegen, die ihr den Schlaf der Nacht geraubt hatte. Sie empfand, daß eine Krisis bevorstand, und hatte das Herz voll Sorgen. Die düstere Stimmung Welfs, der er keinen Zwang auferlegte, als er gleich den übrigen Martha's frühes Zurückziehen vernommen hatte, war der bewegten Frau als Beweis erschienen, daß er mit der ungewöhnlichen Erregung des Mädchens in engem Zusammenhang stand. Er war einer der Ersten, die auftraten, überhaupt hatte die

mission, welche das umfangreich dem Ministerium im Verein mit Bon diesen wurden in Schwede. 67; Anträge 67 50. Gesekentw Sanktion 39; d Berathung befin gereicht 24, dave haufe wurden 60 5 (Grundsteuer Wahlnovelle). Zu 1081 eingereicht. Von den a pellationen bliebe 17 unerledigt; va verfishiedenen Sta 11, von anderwe Die höchste die aber fortwähri Mänser und zwei Die Haupti von 1874 sind fo Dordentliches Außerordentl Kredit- und Ordentliche Außerordentl Kredit- und Demgemäß und Einnahmen Kaffengebrahrungs men mit 32.705, Abgang in dem 76%, Millionen Auf dem G gende Resultate e Von den d erhielten die San der Banater Mil der Verhältnisse i Militärgrenzbewo die mit allerhöch der Hauskommun der Vertrag begü In Schwed Herrschaft.

Infinchtlich Gesekent des G. A. 41: 1 stellung des auf d zialisirung der W entfallenden Refru die siebenbürgische In Schwede studirenden Zugen rathung eines Gef vedministerium nu In Finanz- Gesekentwürfe über trädlich zu bezahler über die ungarische von 1872 im Jah Ausgaben; über piov. Aufhebung d meiniamen Ausgalt Aufnahme der zw In Schwede die Regulirung der 1868; die Zuschlü der bürsenschiedege Unter den r wurde sanktionirt Der über d In Schwede stellung der Verwo 18: 1871 auf die sehenen Städte un In Kommun ragraphie der Conc

gesellschaft sich b bekannt geworden meiner Verfümmi gedrängt, entschlo zu pöhen, sobald nicht geworden, se des Mädchens an angfrollte Bitte u von der verichloffe

Als Martha lagen zwar die S auf ihren erschöpft druck die Sicherbei abhanden gekomme

„Heute werd der ersten Begrüßi noch vor Mittag bestürzt aus. Sie auch sogleich erfahr Zeit Ihnen zu erzg auch einer von Eit Hildheim ist als A sofort dahin abrei Tante ist, wie ich es scheint, wissen nicht zu rathen u und der Brief ist mir denn ausgedad Hilfe anzubieten, i adzuzuschneiden. Da für mich, und wein steinen mit nach C

rumänischer Nationalität in... unterliegen; ohne jedoch... Jedermann nur nach seinen...  
hin sichts.  
liegen in Siebenbürgen.  
sollen Autonomie mit...  
aus der Staatskassa und  
schen Unterrichts.  
tägige Leitung der Elementar-  
her Nationalität an der Klau-  
rumänischen Sprache ausge-  
stetigt auch in dieser Sprache  
licher Anstalten für die Ru-  
mänische wäre; und zwar:  
von denen eine mit einer  
tion für die Volksschulen.  
die Bedingungen, nach deren  
müthiger beruhigt und so der  
de.  
er hohen Regierung ab, sich  
des siebenbürgischen Theils  
blkommenen Gewißheit zu ver-  
beschaffen sein, daß er in der  
männigen Nation wiedergebete  
ere Hoffnungen und Wünsche  
ster, als die Regierung Er-  
und mit gleich gutem Erfolge  
bei den Männern der rumä-  
Nation geschlo, ebenso waren  
Interessen des Staates anzu-  
hine nachzukommen, welche die  
erf, den 3. Juli 1872. Dr.  
Larriu, Dr. Johann Ratinu.

mission, welche in Folge einer nachträglichen Weisung am 22. März d. J. das umfangreiche Elaborat ihrer 9er-Subkommission unterbreitete, das dem Ministerium zur Benützung zugewiesen wurde. Das Haus nahm im Verein mit der Magnatentafel an drei Regnikolar-Deputationen Theil. Von diesen wurden 194 Berichte vorgelegt, davon 185 erledigt; 9 blieben in Schwabe. Interpellationen wurden 148 eingereicht, davon erledigt 67; Anträge 67, davon erledigt 62, Beschlußanträge 66, davon erledigt 50. Gesetzentwürfe wurden vorgelegt 66, davon erhielten die allerhöchste Sanction 39; der Sanction harren 3, in den verschiedenen Stadien der Beratung befinden sich 24. Andere ministerielle Vorlagen wurden eingereicht 24, davon erledigt 10, in Schwabe blieben 14. Mit dem Oberhause wurden 60 Muntien gewechselt; erledigt 55, der Verhandlung harren 5 (Grundsteuerregulirung, Notariat, Advokatenordnung, Incompatibilität, Wahlnovelle). Jurisdiktionsrepräsentationen und Privatpetitionen wurden 1081 eingereicht, unerledigt blieben 41.

Von den aus der ersten Session in Schwabe geliebten 58 Interpellationen blieben 45 — von 3 Anträgen 2 — von 19 Beschlußanträgen 17 unerledigt; von 32 Gesetzentwürfen wurde 1 zurückgezogen, in den verschiedenen Stadien der Beratung befinden sich 19, promulgirt wurden 11, von anderweitigen ministeriellen Vorlagen harren 6 der Erledigung. Die höchste Zahl der Abgeordneten in dieser Session betrug 444, die aber fortwährend fluktuirte; beim Sessionsanfang sind nur der Hajdu-Mandats und zwei kroatische Bezirke unvertreten.

Die Hauptposten des in dieser Session sanctionirten Budgetgesetzes von 1874 sind folgende:  
Ordentliches Erforderniß . . . . . 210,561,095 fl.  
Außerordentliches Erforderniß . . . . . 37,214,709 fl.  
Kredit- und Kassengebührungs-Erforderniß . . . . . 8,958,023 fl.  
Ordentliche Einnahmen . . . . . 202,708,495 fl.  
Außerordentliche Einnahmen . . . . . 6,868,414 fl.  
Kredit- und Kassengebührungs-Einnahmen . . . . . 14,393,998 fl.

Demgemäß wurde das Defizit zwischen den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen mit 7,795,600 fl., bei den außerordentlichen, sowie den Kassengebührungs-Ausgaben und Einnahmen mit 24,910,320 fl., zusammen mit 32,705,920 fl. festgestellt. Diese Differenz, sowie der eventuelle Abgang in dem Präliminare der ordentlichen Einnahmen wird aus dem 76 1/2 Millionen Silberanlehen gedeckt.

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung wurden in dieser Session folgende Resultate erreicht:  
Von den durch den Ministerpräsidenten eingereichten Gesetzentwürfen erhielten die Sanction: Die Verfügungen in Folge der Provinzialisirung der Banater Militärgränze und des Titeler Bataillons; die Ordnung der Verhältnisse in der provinzial. Militärgränze; die Ablösung der den Militärgränzbehörden in den Staatsforsten gebührenden Waldservitute; die mit allerhöchsten Reskript vom 9. Juni 1872 angeordnete Regelung der Hauskommunion; die Ordnung der schwedischen Nibahnschuld und der Vertrag bezüglich der rumänischen Eisenbahnanschlüsse.

In Schwabe ist der Gesetzentwurf über die Ablösung der Gyalauer Herrschaft.  
Hinsichtlich der Honved und der gemeinsamen Wehrkraft erhielten folgende Gesetzentwürfe die Sanction: über die Abänderung des § 14 des G.-A. 41: 1868; die Vermehrung der Honved-Bataillons; die Feststellung des auf die Länder der ungarischen Krone in Folge der Provinzialisirung der Militärgränzregimenter 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10 und 11 entfallenden Rekrutenkontingents; das Rekrutenkontingent für 1874; über die siebenbürgischen Militärspitäler.

In Schwabe blieben die Gesetzentwürfe über die Waffenübungen der studirenden Jugend, die Militärgerichte und deren Wirksamkeit; die Verabreichung eines Gesetzentwurfes über den Bau eines Palastes für das Honvedministerium wurde vertagt.

In Finanz- und Steuer-Angelegenheiten wurden sanctionirt: Die Gesetzentwürfe über den von den Ländern der ungarischen Krone nachträglich zu bezahlenden Beitrag zu den gemeinsamen Auslagen von 1872; über die ungarische Estimptbank; über die Verwendung der Kreditrente von 1872 im Jahre 1873 und den Nachtragkredit für unvorhergesehene Ausgaben; über die Aufnahme des 153 Millionenanlehens; über die prov. Aufhebung des Getreidezolles; über Nachtragszahlung zu den gemeinamen Ausgaben von 1873; über das Budget von 1874; über die Aufnahme der zweiten Anlehenhälfte.

In Schwabe sind die Gesetzentwürfe über die Katastervermessung, die Regulirung der Grundsteuer; die Ausdehnung des § 21 des G.-A. 23: 1868; die Zuschläge der pensionirten Arcieregarden; die Stempelgebühren der böhmen-schlesischen Ämterhöfe.

Unter den vom Minister des Innern eingereichten Gesetzentwürfen wurde sanctionirt:  
Der über das Nothstandsansehen.

In Schwabe blieben die über die Municipalarrondirung; die Feststellung der Verwaltungsbezirke; die Ausdehnung einiger §§ des G.-A. 18: 1871 auf die königlichen Freie und die mit Jurisdiktionsrechten versehenen Städte und schließlich die Wahlnovelle.

In Kommunikationsangelegenheiten: Die Abänderung einiger Paragraphen der Conzeptionsurkunde der galizischen Eisenbahn; die nachträg-

liche Verwendung von im Jahre 1872 votirten Summen; die Deckung der Mehrausgaben für die Gémörer Industriebahnen; die Ableitung der Binnengewässer; der Ausbau der Temesvar-Dravovar-Bahn; die Modification einiger Bestimmungen der Conzeptionsurkunde der Waaghalbbahn und der Ausbau der Nerebona-Maratthalbahn und die Modificationen einiger Punkte der Conzeptionsurkunde der Raab-Ebenfurther Bahn.

In Verhandlung befinden sich: Die Schaffung mehrerer ergänzenden Linien des Eisenbahnetzes und der gemeinschaftliche Betrieb eines größeren südwestlichen Reges; die Kapitalvermehrung der garantirten Bahnen und der Gesetzentwurf über die Verwendung der 1873 zu Kommunikationszwecken votirten, aber nicht verausgabten Summen.

In Handels-, Industrie- und Ackerbau-Angelegenheiten: über das Metermaß; die Verfügungen gegen die Viehseuche; die Organisation der Landesstatistik; den Postvertrag mit Rußland und den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Schweden und Norwegen; den Nachtragkredit behufs Einführung des Metermaßes; die Gesetzentwürfe über die Regisirung der Schiffe und die mit Portugal abgeschlossene Konsularconvention wurden zur Sanctionirung unterbreitet. Der Berggesetzentwurf ist noch in Verhandlung.

In Unterrichts- und Cultus-Angelegenheiten: über das Pesther Blindeninstitut; den Bau der Pesther chirurgischen Klinik.  
In Schwabe sind die Gesetzentwürfe über den Hoch- und Mittel-Schulunterricht. Außerdem blieb auch der Bericht über den israelitischen Schulfond unerledigt.

In Justiz-Angelegenheiten: über die Kolonisation; den Nachtragkredit für Militärgränz-Justizangelegenheiten; die Deckung von Mehrausgaben bei einigen Titeln und Posten der Kapitel A) 20 und B) 10 des G.-A. 7: 1872; den Auslieferungsvertrag mit Montenegro; die Ergänzung des Budapester Grundbuches; die praktische Richterprüfung; die Verlängerung der Gültigkeit der auf die Finanzangelegenheiten bezüglichen Rechtsnormen; den Auslieferungsvertrag mit England; die falsche Fricke; das Verfahren bei Wechselstörungen; die Ersatzpflicht der Eisenbahnen; die Modification des § 24 des G.-A. 31: 1871; die Vermehrung der Richter des Budapester Handels- und Wechsel-Gerichtes; die Großjährigkeit der Frauen.

In Schwabe sind die Gesetzentwürfe über die provisorische Regelung des Criminalverfahrens der Gerichtshöfe auf dem Gebiete der Pesther f. Tafel, die f. Notare, die Advokatenordnung, die Annullirung der Eide und Territorien der f. Gerichte erster Instanz und der Bezirksgerichte, die Zahlungs-Mandate und über die Modification des G.-A. 54: 1868.

Der Gesetzentwurf, welchen die in der kroatischen Angelegenheit entsendete Regnikolardeputation vorlegte, wurde sanctionirt und am 1. Dezember 1873 promulgirt. Der Incompatibilitäts-Gesetzentwurf wurde in beiden Häusern verhandelt, aber vom Oberhause mit Modificationen zurückgelesen.

Die in Angelegenheit der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche entsendete Kommission hat gleichfalls ihren Bericht über die Civilrechte eingereicht, der jedoch noch nicht verhandelt wurde.

Schließlich kann ich nicht unberührt lassen, daß in der am 1. August l. J. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses einige Paragraphe der Geschäftsordnung modificirt hat und besonders jene bisherige Bestimmung abänderte, derzufolge jeder Gesetzentwurf vor der Verhandlung im Hause nothwendigerweise den Sectionen zugewiesen werden mußte.

Unter den von einzelnen Abgeordneten eingereichten Gesetzentwürfen wurde als Grundlage für die Verhandlung nicht angenommen: der vom Abgeordneten Georg Nagy eingereichte Gesetzentwurf über die Feststellung des inkubirten Zinsfußes.

In Schwabe blieben folgende Gesetzentwürfe: über die Abschaffung der Zeitungsauctionen und über die Modificationen der §§ 395 und 399 (Baron Friedrich Podmaniczky), über die Pensionirung der Erzherz und Lehrer der öffentlichen Kleinkinderbewahranstalten und Volksunterrichtsinstitute und über die Unterstützung der Witwen und Waisen derselben (A. Molnár); über den Ausschank geistiger Getränke; über die Diktien der Reichstagsabgeordneten; über die Abschaffung der die Ausübung des Eigenthumsrechtes behindernden Erbrechtsverhältnisse (Felix Luffics); über den Mittelschulunterricht; über die Abgeordnetenwahl (Julius Schwarz); über die Aktiengesellschaften; über die Verwerthung der rückständigen Forderungen des ungarischen Staats (Eduard Horn); über die Abschaffung der Institution der städtischen Obergepänne (Gabriel Ugron) und über den Unterricht in den Hochschulen (Julius Olah).

Budapest, 14. August 1874.

Béla Perczel m. p.  
Präsident des Abgeordnetenhauses.

**J u l i a n d.**

Hermannstadt, 21. August. (Aus ungarischen Blättern.) Mehrere Blätter besprechen die Installation Jvácskovics. „Pesti Naplo“ schreibt: Wir wünschen dem neuen Patriarchen Glück und Ausdauer. Seine Aufgabe wird eine schwierige sein und auf seinem Wege wird er viel Dornen finden. Die serbische kirchliche Partei steht ihm großend gegenüber. Diese Partei hatte einen anderen Kandidaten und

in Nachen völlig im Gange ist. Was halten Sie von meinem Projekt, Tanten?“

Martha hatte in fast geschäftsmäßigem Tone gesprochen, ohne die Augen aufzuschlagen.  
Die Professorin entgegnete halb laut, mit bewegter Stimme: „Ich liebe Ihren Entschluß, liebes Kind, und — es freut mich, daß Sie gehen!“

Martha blickte auf, und begegnete zwei treuen Augen, die, mit Thränen gefüllt, auf ihr ruhten. Ihre künstliche Fassung drohte sie zu verlassen, rasch erhob sie sich, schlang den Arm um Anna's Hals, und flüsterte, sich zu ihrem Ohre niederbendend: „Loben Sie mich nicht zu früh! — gehen aber will und muß ich.“  
„Und heute noch, wenn ich Sie recht verstand?“  
„Ja,“ entgegnete das Mädchen ruhiger, indem sie ihren Platz wieder einnahm.

„Ich will den Wagen nehmen, dann bin ich Abends in Trier. Das Dampfboot geht erst übermorgen, das wird mir zu lang. Was ich bedarf ist rasch gepackt und Haus und Hof sind ja in guten Händen. Uebernehmen Sie es, liebe, die Freunde zu grüßen. Bis zur See bin ich jedenfalls zurück. Sagen Sie dem Doctor, sein Geburtstagsgeschenk würde ich mitnehmen — oder nein, sagen Sie ihm lieber nichts!“

Zwei Stunden nachher rollte der leichte Halbwagen mit den Braumen bespannt, die Lutzerather Straße entlang. Der herabgelassene Schleier deckte das Gesicht des jungen Mädchens, das allein im Fond saß. In ihrem Gürtel trug sie einen halberwachsenen Weidenstrauch.  
(Fortsetzung folgt.)

**N o t i z e n.**

(Liebhaberei.) Der Rabbiner Josef Kohn Zedel in Leopold hat ein Gesichtes des französisch-deutschen Krieges von 1870/71 in hebräischer Sprache herausgegeben.

andere Pläne. Und welche Ursachen ihre Haltung haben mochte, die Anhänger der magyarischen Staats-Idee sind ihnen dank schuldig, denn sie haben ausdauernd gekämpft gegen die Pläne Miletics. Im Uebrigen hofft „Naplo“, Jvácskovics werde auch in seiner neuen Würde die Gesetzgebung an den Tag legen, die er als rumänischer Metropolit bewiesen hat.

„Hon“ sagt: Die nächste Zukunft wird zeigen, ob wir den Installirungstag als einen glücklichen ansehen dürfen. Bei gegenseitigem guten Willen könnte er allerdings ein solcher sein und einen Wendepunkt in den Nationalitätenverhältnissen bezeichnen. Vieles hängt in dieser Beziehung von dem neuen Patriarchen ab. Denn man darf sich darüber nicht täuschen, daß in die Hände Jvácskovics heute eine Macht niedergelegt wurde, die ebenso heilsam als gefährlich werden kann für den ungarischen Staat. Es ist eine große Verantwortung, die er übernimmt, es ist eine wahre Mission, die er auszuüben hat und er muß mit sich im Klaren sein, daß man fortan die Haltung der Serben vorzugsweise ihm zur Last legen wird.

Ueber die Arrondirungsfrage schreiben „Pester Lloyd“ und „Ellenör.“ Pester Lloyd sagt unter Anderem:

Eine derartige Behandlung der wichtigen Fragen, wie sie der Minister des Innern jetzt versucht, muß schon insofern eine glückliche genannt werden, als ihre praktische Formulirung eine solche Verantwortung von Seiten der Municipien auslöst, welche sich hinter das bequame Volkwerk allgemeiner Phrasen verschanz, deren schöner Klang so oft über den bodenlosen Egoismus und das Wallen kleinlicher Particularinteressen täuschen soll. Es heißt nun die Zahlen reden lassen und ein sachliches Material zur Erhaltung jeder einzelnen konkreten Behauptung vorbringen. — Trotzdem ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß eben die kleineren, weniger lebensfähigen Municipien sich trotz selbst gelieferten Beweises ihren weitem Bestand zu erzwingen trachten werden. Dann hört allerdings die Möglichkeit einer Vereinbarung der in Frage stehenden Sonderinteressen mit den Postulaten der einheitlichen Staatsgewalt auf. Hier heißt es dann zwischen beiden wählen und die Wahl kann nicht schwer fallen. Die Präntion eines beschränkten Particularismus muß hier dem großen Interesse des öffentlichen Wohles weichen. Es wird dann der Fall eintreten, daß die Regierung auf Grund der abgegebenen Äußerungen und der von den Municipien selbst gelieferten Daten direct an das Parlament appelliren muß und daß dann die Vertretung über Bestand oder Einverleibung der untergeordneten Behörden entscheiden wird.

„Ellenör“ ist mit dem Verfahren des Ministers ebenfalls einverstanden und anerkennt, daß theilweise Auflösungen und Neubildungen der municipalen Verbände im Interesse einer guten Administration nothwendig sei.

„Magyar Politika“ feiert das Geburtsfest Sr. Majestät als einen bedeutungsvollen Gedanktag des unauflöshlichen Bündnisses zwischen den beiden Häften der Monarchie. Die Gelegenhe die zu so langwierigen Zwistigkeiten Anlaß geboten, sind nunmehr ausgeglichen; die Nation ist im Vollgenusse der Verfassung und lebt in dem sichern Bewußtsein, daß ihr diese nicht geschmälert werden wird, weil der weise und edle Fürst, der Vater der Ausgleiches, mit treuer Anhänglichkeit an die Verfassung darüber wacht.

Karlowitz, 19. August. In der heutigen Congresssitzung präsidirte der Patriarch Jvácskovics zum ersten male. Branovacsy begrüßte ihn im Namen des Congresses in einer längeren Rede; Jvácskovics dankt und entfaltet kurz sein Programm. Der hierauf in der Sitzung erscheinende kön. Commissär vertagt den Congress auf unbestimmte Zeit und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Synode ihre Arbeiten schnell beenden werde, damit der Congress seine Arbeiten bald wieder aufnehmen könne. Unter lebhaften Jvivorufen wird die Sitzung geschlossen.

Wien, 18. August. (Orig.-Corr.) Die Affaire Bazaine, der kühne Fluchtversuch des fetten G.-Marschalls hat hier, wie andere Sensations-Nachrichten einige Zeit Interesse erregt; dasselbe stumpfte sich aber zusehends ab, zumal nachdem die letzteren Nachrichten die Geschichte nicht gar so romantisch erscheinen lassen und das Mitwirken von einem Theile der Bewachung bei der Flucht immer wahrscheinlicher wird. — Die Auslieferungsfrage, welche eben jetzt auch in den Journalen ventilirt wird, läßt uns sehr kalt, wir meinen, Bazaine werde in die f. ö. österreichischen Staaten sich kaum begeben. Sein Name ist mit den Aenden an den vereinigten Kaiser Waz, dem Opfer der napoleonischen Intrigen in einer Weise verknüpft, welche es ihm selbst wohl wünschenswerth machen aus dem Reiche von Maxens Bruder fern zu bleiben.

Wenn uns etwas in dieser langen Saucrn-Gurken Zeit interessirt, so ist es etwa die imponirende Haltung, welche Bischof Rudiger wieder einmal gegen die — anathema sit — confessionellen Gesetze und ihre Schöpfung, an den Tag legt. — Man könnte wahrlich wie Mephisto fragen: Wozu der käm Hochwürdigster? Bei uns ist's mit der Geschichte nicht so arg, daß Du Ursache hättest, Deine heilige Lunge übermäßig anzujuliren.

Minister Stremayr ist ein moderner Wilhelm III. von England. Dieser Monarch sprach über einen hartnäckigen Feind seines Thrones die

— (Aus den Schule.) Lehrerin examinirt die Klasse über ihre Wissenschaft vom Buche Ruth. „Was befaßt also seinen Schmittern, Lieben aus dem Garten fallen zu lassen, damit die fromme Ruth sie auflese; was hat er noch für sie gethan?“ — „Hat sie gehirrt!“ Ich bin ein bausackiger Junge. Die Lehrerin kann das Verdienstliche dieser Handlung nicht in Abrede stellen.

— (Ein Pariser Stückchen.) Vor einigen Tagen gingen über die Pariser Boulevards ein Mann und eine Frau, die jedes einen mit einer großen Zahl Sperlinge vollgepackten Koffig trugen. Dabei riefen sie unaufhörlich: „Wer will diesen Gefangenen die Freiheit wiedergeben? Zwei Sous das Stück!“ Viele Vorübergehende zahlten, von Mitleid für die armen Späzen bewegt, die offenbar von dem lebenswürdigen Paar waren gefangen worden, den verlangten Obolus von zehn Centimes, und jedes Mal ließ der Mann oder die Frau einen Späzen fliegen. Binnen zehn Minuten waren so fünfundsiebenzig Sperlinge befreit.

— (Hohes Alter.) Auf der Farm des Herrn John Read in der Nähe von Tring in der englischen Grafschaft Hertford schmit in Gegenwart einer großen Anzahl von Zuschauern eine einhundertst Jahre alte Frau eine geringe Quantität Weizen, und die einzelnen Halme wurden mit großer Eile von den Anwesenden zum Anbenken mitgenommen. Die alte Weiberin gehörte früher zu einem Eigenerthame und soll am 24. April 1763 geboren sein. Die Amerikaner wollen nicht nachsehen, und eine Zeitung in Virginiem meldet, daß in der Nähe von Ragsletown im Staate Virginiem eine Frau ihren 12. Geburtstag erlebt hat. Die Dame besitzt noch immer einen schönen Geist, näßt und hat noch nie eine Brille benützt. Das Blatt macht den Vorschlag — und um dieses Vorschlags willen ist die alte Frau wohl in's Leben gerufen worden — die 120 Jahre alte Frau auf der continental-Ausstellung in Philadelphia auszustellen. Das Blatt erklärt zwar, das Alter der Frau könne documentarisch nachgewiesen werden, doch ist von den Documenten weiter keine Rede.

— (Das letzte große Feuer in Chicago) wird einstimmig der schlechten Verfassung der Feuerlösch-Anstalten der Stadt zugeschrieben. Der Chicago Board der Assuradeure hat einen Beschluß angenommen, daß die Versicherungen ganz zurückgezogen werden würden, wenn das Feuer-Departement der Stadt nicht schleunig und gründlich reorganisirte werde durch neue Banten, kräftigere Maschinen, Erwidung von Feuermauern, Niederbreitung feuergefährlicher Baulichkeiten u. s. w. — Untersuchungen über die Entstehung des Brandes führten auf den Verdacht einer Brandstiftung durch einen polnischen Hüntler, Namens Jvácsohn.

denkwürdigen Worte: „Er legt alles daran, um ein Märtyrer zu werden, er soll ihm nicht gelingen — so etwa sagt vielleicht auch der wacker Herr Stremayr — doch gibt's wohl einen gewaltigen Unterschied. Bei Wilhelm war es Seelengröße, was diese Worte dicitte, bei Stremayr ist es offenbar Schwäche.

Doch lassen Sie mich etwas Anderes auf das Tapet bringen. — Die spanische Regierung ist anerkannt! weiß man es gewiß von Oesterreich-Ungarn? — nein, das aber weiß man sicher, daß für Don Carlos und seine frommen Schaa ren heute noch auf Burgen und Schlössern, in Conventen und Reichshäusern gebetet und gesammelt wird — der gute Präsident ist doch undankbar, daß er in seinem letzten Manifest von den freundlichen Diensten des Auslandes nichts sprechen will.

Er dankt, wie er sagt, seine Erfolge einzig und allein seinem steklenlosen Banner, der guten Sache und dem Patriotismus seines geliebten Volkes, welches er, ärger als Friedrich Wilhelm großen Andenkens seine Preußen, zur Liebe zwingen will.

Zum Schluß eine nicht ganz verbürgte, aber Sie jedenfalls interessirende Neuigkeit. — Der Präses des evangelischen Kirchenrathes in Wien Herr Zimmernan soll, so hört man, im Laufe des nächsten Monats seine engere Heimat aufsuchen; da wird derselbe sicherlich auch Ihre Stadt besuchen. — Freunde und Verehrer besitzt er gewiß noch Viele daselbst.\*

Wien, 19. August. Die „Presse“ meldet: Die Regierung wird in den Landtagen von Galizien, Bukowina, Jitrien und Krain Gesetzentwürfen einbringen befügt, die die Verhältnisse der Staatsverwaltung zum Grundentlastungsfonds. — Die „Tagespost“ erfährt aus Berlin den Antrag der deutschen Reichskanzlei, dahingehend, einfach die Exekutivgewalt Serrano's, nicht aber die spanische Republik anzuerkennen, in Petersburg wurden von deutscher Seite neue Versuche angestellt, nachdem die Entscheidung Oesterreichs vorerst die Meinungsäußerung Auslands abgewartet hat; die Antwort des Petersburger Kabinetts wird gleichzeitig nach Wien und Berlin gesendet. — In Folge des durch Regengüsse in den oberen Gegenden eingetretenen außerordentlich hohen Wasserstandes wird eine Ueberschwemmungsgefahr befürchtet. Es wurden dagegen bereits ernste Vorkehrungsmaßregeln getroffen; eine größere Pionnier-Abtheilung wurde detachirt. Das Wasser ist fortwährend im Steigen; die direkte Passagierfahrt zwischen Rudolfsbrunn ist unterbrochen, da die Schiffe wegen der Wasserhöhe die Brücke bei Stein nicht passieren können. Dem Kaiser wurde nach München die drohende Gefahr telegraphisch zur Kenntniß gebracht. — Der Donaustrom ist im Steigen, Ueberschwemmungsgefahr groß. Wasserstand nahezu 10 Fuß über dem normalen. Die Ueberschwemmungs-Kommission ist in Permanenz erklärt. Es wurde beschloffen, sämtliche Schragen, Holzstämme und Wagen aufzuladen und in Bereitschaft zu halten. In den zumeist bedrohten Bezirken werden funktige Schiffsleute aufgestellt. Die Keller nächst der Erdbergmauer und jene der Leopoldstadt, namentlich in den Neubauten sind mit Wasser gefüllt. Die Donauregulierungs-Arbeiten sind bisher nicht gefährdet. Nach einer Kundmachung der Statthalterei wurde die Kanalreinigung bei Rudolfsbrunn durch Sperre der Abflüsse abgebrochen. Der Verkehr jeder Art Fahrzeuge ist während der Dauer des Hochwassers aufgehoben.

Gratz, 19. August. Statthalter Baron Kudec begibt sich, sobald er von der Landesregierung zurückkehrt, nach Wien, um außer der bereits erhaltenen Amtsinstruktion noch mündliche Weisungen über das Verhalten der Regierung gegenüber der Landtagsession vom Ministerium entgegenzunehmen. Auch die übrigen Statthalter sollen zu gleichem Zweck nach Wien befohlen sein. Im steirischen Landtage bringt die Regierung nur zwei oder drei ziemlich unbedeutende Vorlagen ein.

Linz, 19. August. Die „Tagespost“ berichtet, daß wegen Rudolfsbrunn's Predigt in Rudersberg bereits die Vorechungen behufs Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gepflogen werden.

Parazzo, 19. August. Der Landtag wurde heute Mittags eröffnet. Es sind nur fünfzehn Abgeordnete erschienen.

Olmutz, 19. August. Der päpstliche Nuntius Jacobini reist morgen mit dem Erzbischof nach Kremsier und von da Montag nach Wien. Czernowitz, 19. August. Reichraths-Abgeordneter Landesgerichts-rath Tomaszewski hat sein Landtagsmandat aus der ersten Curie des Bukowinener Großgrundbesitzes niedergelegt. Die Ausschreibung der Neuwahl von zwei Landtagsabgeordneten dieser Curie erfolgt demnächst.

**Ausland.**

Berlin, 19. August. Die „Provinzial-Correspondenz“ bemerkt in Betreff der kirchlichen Processionen, daß solche nach dem Vereinsgesetz der schriftlichen Genehmigung durch die Disziplinirungsbehörde allerdings nicht bedürfen, wenn sie in hergebrachter Weise stattfinden; die Regierung habe indes mit Rücksicht auf die jüngsten Erfahrungen die kirchlichen Processionen einer strengeren Aufsicht unterwerfen und die Behörden anweisen müssen, von der schriftlichen Genehmigung nur da abzusehen, wo Processionen auf öffentlichen Straßen unbestreitbar als hergebracht zu betrachten sind. Wo eine schriftliche Genehmigung notwendig, könne dieselbe nur dann erteilt werden, wenn von den Aufzügen keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu befürchten sei. — Die Provinzial-Correspondenz“ veröffentlicht den Wortlaut der ihr von dem Pfarrer Hauptlehrer zugewandenen bekannten Berichtigung in Betreff des Rißjender Attentates.

Berlin, 19. August. Gestern schloß der Director des Reichs-kanzler-Amtes, Graf, die pharmaceutische Enquete-Kommission. Dieselbe emigte sich über ein neues Prüfungs-Reglement für Pharmaceuten und stellte die Grundzüge für den Entwurf eines deutschen Apothekergesetzes fest. — Die „Post“ erfährt, daß Ausland lediglich aus formellen Gründen den Act der Anerkennung der spanischen Republik verzögert; es sei wie sämtliche übrigen Mächte völlig damit einverstanden. — Der luxemburg'sche Geschäftsträger, Dr. Joch, traf heute nach längerer Abwesenheit auf seinem hiesigen Posten wieder ein.

Crefeld, 18. August. Der volkswirtschaftliche Congreß nahm in der Montag abgehaltenen Sitzung eine Resolution an, welche empfiehlt, Arbeiter-Verordnungskassen gemäß den reichsgesetzlichen Vorschriften über Genossenschaftskassen einzurichten und von der Constitution des Beitrittszwanges für gewisse Arbeitsbranchen oder Bezirke abzusehen. Heute überwies der Congreß den Antrag betreffs Berechnung des Eisenbahnbaues und Betriebes und ihres Verhältnisses zu einander an eine Commission, sprach sich bei der Eisenbahntariffrage für die möglichste Tarifierungs-Freiheit aus und erklärte die gesetzliche Regelung der Frage, inwiefern Dritten die Mitbenützung der Eisenbahneinrichtungen einzuräumen sei, für wünschenswert.

Crefeld, 19. August. Der volkswirtschaftliche Congreß zog in seiner heutigen, letzten Sitzung die Banken- und Banknotenfrage in Betrachtung. Der Congreß sprach sich für die Einschränkung der Banknoten-Emission durch Contingentierung oder höhere Beschränkung der Banken, ferner für die Errichtung einer Reichs-Centralbank und die Beseitigung von Privat-Notendanken aus.

Spaa, 19. August. Bazaine bleibt vorläufig hier und will später nach Italien gehen.

München, 19. August. Kaiser Franz Joseph und Kronprinz Rudolph wohnten heute mit der Prinzessin Ghela und dem Prinzen Leopold im Hoftheater der Aufführung von Shakespeare's „Romeo und Julie“ bei.

Diese Nachricht ist uns nicht neu, den Schlußsatz aber unterschreiben auch wir. D. Red.

Paris, 18. August. General Leval beendigte die Untersuchung über die Flucht Bazaine's. Man berichtet, die Untersuchung habe ergeben, daß die meisten Wächter Mitschuldige seien und daß Bazaine einfach durch das Thor entkommen sei. — Einer Depesche aus carlistischer Quelle zufolge bemächtigte sich Tristano der Citadelle von Urgel in der Provinz Verida.

Paris, 19. August. Das Journal de Paris berichtet, daß die Wahl im Maine-et-Loire-Departement im September, alle übrigen Einzelwahlen in den verschiedenen Departements jedoch an einem und demselben Tage stattfinden werden.

Saint-Malo, 18. August. Der Präsident der Republik, Mac Mahon, empfing heute Abends die Behörden. Der Präsident des Handelsgerichtes verlas eine Ansprache, in welcher er das Daniederliegen der Geschäfte dem Mangel einer bestimmten Regierung zuschreibt. Er hoffte, daß eine Regierung unter der Präsidentschaft Mac Mahon's werde constituirt werden. Mac Mahon erwiderte, der Präsident des Handelsgerichtes täusche sich, wenn er sagt, daß keine bestimmte Regierung existire. Die National-Versammlung habe ihm auf sieben Jahre die Gewalt anvertraut, und werde er während dieser ganzen Zeit sich aller gesetzlichen Mittel bedienen, um dem Lande Ordnung und Sicherheit zu geben. Der Marschall berief sich auf das Beispiel Englands und Deutschlands, wo definitive Regierungen bestanden und die Geschäfte gleichwohl, wie in Frankreich, liden.

London, 19. August. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin statten gestern der Kaiserin von Oesterreich, anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich, einen Besuch ab.

London, 19. August. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich besuchten gestern der Kronprinz des deutschen Reiches sammt Gemalin Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich in Stepphills-Gastelle. Ihre Majestät die Kaiserin hat sodann der Messe in der katholischen Kirche von Ventnor beigewohnt. Nachmittags statten der Kronprinz sammt Gemalin der Königin Victoria einen Besuch ab und kehrten hierauf in Begleitung des Prinzen von Wales wieder nach Sandown zurück.

London, 19. August. Der „Daily News“ wird aus Newyork telegraphirt: Das Journal „Tremant“ veröffentlicht angeblich authentische Auszüge aus der zwischen der Madrider Regierung und dem spanischen Gelandten in Washington, Admiral Polo, gewechselten Correspondenz. Hiernach erhielt Polo im April den Auftrag, die amerikanische Regierung in Betreff einer Gession Portoricos an Deutschland zu sondiren. Deutschland würde dagegen die Mitwirkung seiner Kreuzer gegen die Carlisten und seine Beihilfe zu dem Erfolge einer Anleihe in London zugesichet. Polo verweigerte es, sich zu diesen Unterhandlungen herzugeben, und wurde abberufen. Gleichzeitig erhalten wir aus Berlin von kompetenter Seite die Mittheilung, daß die vorstehende Meldung eine unbegründete Sensationsnachricht ist.

Konstantinopel, 18. August. Die Gründung einer türkischen Nationalbank ist wiederum in Frage gestellt. Obwohl der kaiserl. Grade, welcher dieselbe decretirt und der ottomanischen Bank die weitgehendsten Privilegien verleiht, bereits vor mehreren Wochen veröffentlicht wurde, so scheint der Großvezier das in Rede stehende Project dennoch gänzlich aufgegeben zu haben. Dieser plötzliche Umchwung wird der russischen Diplomatie in die Schuhe geschoben; man führte nämlich aus, daß Ausland keine geordneten Finanzverhältnisse der Türkei wünsche und deshalb dem Zustandekommen einer Nationalbank Hindernisse in den Weg zu legen suche. Ob der Einfluß der nordischen Macht so weit reicht, bin ich allerdings nicht in der Lage zu beurtheilen, so viel jedoch steht fest, daß der erwähnte Plan gänzlich aufgegeben wurde, und daß man jetzt wieder zu einer großen Anleihe seine Zuflucht nehmen will. Zum Vorwand diente die Provision von einem halben Prozent, welche der ottomanischen Bank für alle Regierungsgeschäfte zugestanden wurde, die man aber schließlich als zu hoch bemessen fand. Es scheint übrigens, daß günstige Aussichten für den Abschluß einer großen Anleihe, behufs Konsolidirung der schwebenden Schuld vorhanden sind, und werden die diesbezüglichen Verhandlungen sowohl mit der ottomanischen Bank als auch mit anderen europäischen Finanziers eifrig betrieben.

Den neuesten Nachrichten aus Alexandria zufolge, ist der Rhebive von seiner mehrmonatlichen Krankheit wieder vollkommen hergestellt und wurde demzufolge die beabsichtigte Reise desselben nach Vichy aufgegeben. Der Rhebive wird also recht bald zu einem längeren Besuche beim Sultan nach Stambul kommen und werden hier alle Vorbereitungen zu seinem Empfange, der diesmal besonders herzlich sein wird, getroffen. Man rechnet es ihm nämlich hoch an, daß er durch die Demission Nubar Pascha's und in der bekannten Kanonen-Affaire seine Anhänglichkeit und Loyalität auf so elatante Weise bewiesen hat.

Die Mannschafft des österr.-ung. Nationalschiffes „Nautilus“ hat bei Vöschung der jüngsten Feuersbrunst in den Dardanellen sehr thätig mitgewirkt, und hat der Generalgouverneur des Archipels Ibrahim Pascha in Folge dessen an den Commandanten des genannten Schiffes das nachstehende Schreiben geschrieben: Ich erachte es als meine heilige Pflicht, Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank für Ihren Verstand auszusprechen, den Sie uns diesen Morgen bei der Feuersgefahr geleistet haben. Ich kann Ihnen nicht genug für den Eifer danken, mit welchem Sie Ihre Mannschafft auf den Platz der Gefahr sendeten und so zur Einhaltung des Unglückes beizutragen. Ohne Ihre Hülfe wäre die ganze Stadt ein Raub der Flammen geworden und waren es hauptsächlich Ihre Matrosen, die der Gefahr Schranken setzten. Gleichzeitig erlaube ich Sie, den Offizieren, welcher Ihrer Dredre gemäß der unglücklichen Stadt hirsche Hand boten, meinen wärmsten Dank auszudrücken und werde ich gewiß nicht verfehlen, der hohen Porte die großen Dienste derselben zu notifiziren.

Konstantinopel, 18. August. Die Sultanin Valide hat der Mutter des Rhebive den Großorden des Osman-Ordens in Brillanten überreicht. Anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich findet heute ein großer diplomatischer Empfang bei dem österreichischen Botschafter statt.

Der zweite Secretär der türkischen Botschaft in Wien, Fehim Bey, ist in gleicher Eigenschaft nach Paris versetzt worden.

Pontung, 19. August. China forderte Japan auf, Formosa binnen einer Frist von drei Monaten zu räumen, und trifft für den Fall der Ablehnung umfassende Kriegsvorbereitungen. Die chinesischen Zeitungen sehen den Krieg für unvermeidlich an; in Japan ist eine friedlichere Auffassung der Lage vorherrschend.

**Eine Ursache unserer mizlichen Sanitäts-Verhältnisse.**

Dr. Dr. Alois Novak's Abhandlung „über das Verhältniß der Grundwasser-Schwankungen zu den Schwankungen des Luftdruckes und zu den atmosphärischen Niederschlägen“ gibt die über Grundwasser-Messungen gemachten Beobachtungen, nach denen bei gleichzeitiger Beobachtung des Barometers aus dem Verhalten des Grundwassers auf das Eintreten die Intensität, die Fortdauer oder das baldige Aufhören der atmosphärischen Niederschläge mit großer Wahrscheinlichkeit gefolgert wird. Diese bei J. G. Calve's Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Prag 1874 erschienene Brochüre ist besonders Freunden von meteorologischen Beobachtungen zu empfehlen.

Diese Brochüre ist eigentlich für gelehrte Kreise, aber gestatten Sie uns, Herr Redacteur, hiezu noch Einiges für das große Publikum

beizufügen, weil das Grundwasser für Viele noch etwas Unbekanntes ist. Durch das Grundwasser wird unsere Unterstadt, nicht mit Unrecht Klein-Benedig genannt, von Jahr zu Jahr im Sumpfe gezogen.

Unter der Fläche der Unterstadt ist aus der Wasserhöhe der einzelnen vielen Hausbrunnen konstatirbar eine ganz gleiche Höhe des Wassers, das stellenweise kaum zwei Fuß tief steht. Diese Wasserhöhe ist eine veränderliche, je nachdem im Jahre mehr oder weniger Niederschläge erfolgen, und ist abhängig vom Wasserstande des Cibins, von dem aus das Wasserbächen unter der Unterstadt gespeist wird. Die Verbindung des Terrains der Unterstadt ist von selbst gegeben, weil dieselbe in dem ehemaligen Flußbette des Cibins steht, somit durch die Schottergeschichte, worauf die Unterstadt steht, das Wasser durchdringt. Wir wollen wir viele andere Provinzialstädte gar hoch hinaus, wir wollen Gasbeleuchtung, reines Trinfwasser, reguliren unsere krumen Gassen, flicken aber dertmalen unsere alten Häuser nothdürftig zusammen und denken sogar, wie verblümmterweise in diesen Blättern vor einiger Zeit angedeutet wurde, an eine Ringstraße, — aber was wir zuerst sollen, das begreifen gar Wenige.

Den Hebd aller Epidemien bildet die Unterstadt. Nicht allein die vielen Sentgruben der Unterstadt sondern auch die Altschwemmungen aus der Oberstadt in Form von faulichem Spühschlamm füttern das Grundwasser, das durch das poröse Mauerwerk der Häuser emporsteigt, dumpfs ungelundete Wohnungen bildet.

Je höher das Grundwasser, desto höher steigt die Feuchtigkeit in den Mauern und sinkt theilweise dasselbe; nie werden die Mauern mehr trocken. Das somit die Unterstadt den Seuchenhebd bilden muß, dieß wird jeder Arzt bestätigen. Der Beseitigung dieses Uebels geht man consequent aus dem Wege und bedenkt nicht, daß dadurch das Leben vieler auf dem Spiele steht. Abhilfe kann nur geschehen durch die Tieflegung des Cibinbettes, mittelst Abbau jeder scharfen Krümmung und Beseitigung des auf des Gebiet der Unterstadt durch den Rüstau so verderblich wirkenden Wehres bei Hammerdorf. Weiß Gott, wo das steht, daß Hammerdorf vor kurzem sein Wehr wieder herstellen durfte und daß in Folge dessen die Regulirung des Cibins gleichbedeutend die Tieflegung des Flußbettes und somit das Grundwassers wenn nicht unmöglich doch auf lange hin verzögert wird, und somit die Regulirungspläne im Altenstaus vergraben bleiben. Wird das unglückliche Wehr beseitigt, die große Flußkrümmung oberhalb der Stadt abgebaut und so dem Flusse ein rascheres Gefälle gegeben, so muß das Flugbett tiefer kommen, das mit wie viel könnten uns die Hydrotechniker auf Grundlage der Regulirungspläne ganz genau angeben. — Begnügen wir uns mit der gegenwärtigen Beleuchtungsart und senzen wir noch ein wenig über unser manchmal sehr schmutziges Trinfwasser, nur sehen wir vor Allen auf das Entsumpfen der Unterstadt. Wenn das Hammerdorfer Wehr gar so fest steht, leiten wir den Fluß neben vorbei oder besser noch, geben wir den Hammerdorfern an einer weniger schädlichen Stelle die gleiche Wasserkraft, die es dertmalen hat.

Es ist zwar wahr, daß die Durchführung der Stadt-Entsumpfung eine schwere Aufgabe ist, eine Aufgabe, die durch die Wiederherstellung des Hammerdorfer Wehres sehr verwickelt worden ist. Ist man aber bei unserm Gemeinderathe so glücklich über die Regulirung der Gassen hinüber gekommen, so läßt sich auch hoffen, daß in demselben auch der Mann sitzt, der mit Energie die Stadt-Entsumpfung in die Hand nimmt. Schon im Voraus verpfehle wir ihm den Dank aller Unterstädter und die Bürgerkrone. Es wäre noch Vieles zu bemerken, aber es braucht zu viel Raum, der den politischen und Stadt-Neuigkeiten entzogen wird, somit muß abgebrochen werden. Später wollen wir des Näheren beleuchten, warum unser lieber Cibin immer weniger Wasser hat und dagegen immer mehr Schotter bringt und kommen dann mit einem Antrag für unsern Reichstag, er solle ein kleines Gesetz votiren: „Jedem Walddorwälder den Galgen.“

**Volal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 22. August.

— Zum Professor des römischen Rechtes an der Hermannstädter kön. Rechtsakademie, ist der Universitäts-Privatdocent und Assistent der Kaiser Rechtsakademie, Dr. Michael Biermann, ernannt worden.

— Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschließung Dr. Eugen von 1. 3. den Unter-Richter des kaiserlichen Bezirksgerichtes, Josef Csiky, zum Richter des Banower Bezirkshofes zu ernennen geruht.

— (Predigten in den evang. Kirchen.) Sonntag den 23. August predigt in der Frühkirche, 5 Uhr Morgens, Stadtprediger Klein; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Stadtprediger Brulatsch; in der Conzilskirche 11 Uhr Vormittags Stadtprediger Riß.

— (Concert Riesenberger.) Wir haben selten ein so gewähltes Publikum in den Theaterzimmern versammelt gesehen, als dies gestern in dem dicht besetzten Hause sich zeigte. Selten aber auch ist solch ein Erfolg, wie der der jugendlichen Künstlerin, deren Silbertonen das Publikum lauschte. Fräulein Riesenberger ist aber auch im Besitze vortrefflicher Mittel. Sie verfügt über einen tiefen Sopran von bedeutendem Umfang und Kraft. Keine Intonation verbindet sie mit gut angehabter Reifigkeit, in stufen- und sprunghafter Bewegung eine gleichschöne Verbindung des Kopf- und Brustregiters. Dazu kommt eine vortreffliche Athemtheilung und die Venügung nur gediegener Effectmittel. Kurz Fräulein Riesenberger ist gefanglich und musikalisch harmonisch gebildet, sie ist die tüchtige Schülerin eines tüchtigen Instituts.

Das Concert begann in gelungener Weise mit Schumanns vierhändigen Concerto Op. 66 nach Rückert's Madamen. Herr Heller und Weiß jun. führten ihre Aufgabe trefflich durch, besonders hüßlich geipielt war Hr. 2.

Nun erschien die Concertgeberin. Fräulein Riesenberger wurde mit einem wahren Blumenregen überhäuft und höchst sympathisch begrüßt. Sie sang die Romane aus „Die Jüdin“ mit überraschend dügnengerechter Ausführung.

Darauf folgten die Spinnlieder von Witloff, Hr. Petri zeigte in der Ausführung ein hüßliches Talent.

Hr. 4 brachte drei sehr schöne Duette (Hr. Riesenberger und Hr. Weiß). Stürmischer Beifall folgte auch dieser Leistung und mußte das letzte Duett wiederholt werden.

Von den drei Liedern, die nun folgten, gelang „Mein“ von Schubert am besten.

Das nächste Musikstück, Cello-Sonate, von Mendelssohn in der Bearbeitung für Clavier und Violine (Heller und Dietrich), wovon der erste Satz gespielt wurde, ging zwar in etwas raschem Tempo allein mit viel Ton, reinem Strich und gutem Ensemble.

Hr. 7 reichte sich würdig den andern Nummern an. Herr Weiß jun. sang die Lieder recht gemandt und mit schöner Stimme, wenn die Nummer auch etwas zu hoch gelegen war.

Die Schlußnummer, Agathe's Arie aus „Freischütz“, war auch die Glanznummer des Abends. Mit tiefer Empfindung, sehr rein trag Hr. Riesenberger diese Arie vor und sagte den Schlußsect, das hohe h, mit großer Sicherheit. Unter stürmischem Beifall fiel der Vorhang.

Noch einige Zeit Schöpfung und Hr. Riesenberger wird musterghilte Leistungen bieten, nach einem Maßstabe, den man in der Provinz nicht anzulegen gewohnt ist. Wir werden ihr daher rathen, trotz der bereits errungenen Erfolge, wenn möglich, noch ein Jahr das Studium fortzusetzen, der Triumph auf der Bühne ist ihr dann gewiß.

— Für Seidfeldmarischall, Erzherzog „Hotel Neuribyr“

— Nachtrag aus Anlaß des allegr. or. Metropolitansopra celebrirt von der hiesige romanische

— Die am v. hausgarten gegebene Zeitung des Herrn waren mit Rücksicht kraft der an andern Vergnügungen gut gehalten war an beide Anerkennung, welche jelschafft vor ihrer fertigt. Die jegige allen Besuchern als

— Heute Abend vorgenommenen Abänderungen

— (Neue F. b a h n.) Auf den neuen neue Fahrpläne treten. Die geänderte Details sind aus dem Fahrplan zu ersehen eine wesentliche Berme Kronstadt, den Flügel und Kapus—German

Es wird nämlich fehr der bisher zweie Züge auf Amal in Bazarhely, als auch Amal in der Woche haben unterhalten werden

Außerdem wird fehr des Zuges 5 um in Verbindung stehend hely auch ein Anschluß haben von und nach

— (Die Erf Kronstadt.) Es g best. Heinrich (7. 2 Gtädsbest.) Wöflet (6. Kehrbest.) Wöflet der Feisshelbe: Vor Wolff (12. Trefferbest) gesprämien die Herr

— Die Vorber j ä n g e r s t e w e r d e sind in voller Thätigkeit Kolozier Comitats, G am 27. d. um 4 Uhr Udhavely und Maros vom Vorstande des K am Bahnhose empfang Ungarn ankommenden und in die Stadt, um errichtete Triumphsport Gesangvereine: „Dallo haufe vom Balken aus im Namen der Stadt notär des Kolozier Co des Klausenburger, „De stände der Gesangsverei ten, Grafen Egerhazy, und dann geistliche Zuf der nöthigen Auskünfte gaffe errichtet werden.

Zum Gesangstun Apathzier — Chormeister helder — Chormeister Johann Baumgartner, Edward Bocella, 5. 2 jorsky. 6. Der Fünf Feiter nemozet (dalkor Chormeister Andreas K Karl Vistay. 10. Der Waigner — Chormeister — (Brände.)

Zusammen Zvon Drifje Schunen und ebenso v nicht Gerächtschaffen v Nacht vom 8. auf den Zusaffen Nikolai Korlu Schune, 2 Stallungen vernichtete. — Am 15. Citron in Almen 2 2 Schoppen und 1 Sch vorante in Media'sch Verhöfert war keines

— Am erwählten T Comitats) von einem v stand in der Schune d wurden 57 Wohnhäuser und sonstigen Gerächtsch auch 3 Pferde, 1 Kalb nahm sich bei diesem g Michaly Pal, welche schöpften, um das Feur zur Rede stellenden Ger damit apostrophirte, da lassen, daß aus seinem derbare Philantrop ist

— Am 8. d. ist talina des 20. Hom Jahre 1871 städtig w hahet und dem Stublri

— (Brände.) Zusammen Zvon Drifje Schunen und ebenso v nicht Gerächtschaffen v Nacht vom 8. auf den Zusaffen Nikolai Korlu Schune, 2 Stallungen vernichtete. — Am 15. Citron in Almen 2 2 Schoppen und 1 Sch vorante in Media'sch Verhöfert war keines

— Am erwählten T Comitats) von einem v stand in der Schune d wurden 57 Wohnhäuser und sonstigen Gerächtsch auch 3 Pferde, 1 Kalb nahm sich bei diesem g Michaly Pal, welche schöpften, um das Feur zur Rede stellenden Ger damit apostrophirte, da lassen, daß aus seinem derbare Philantrop ist

— Am 8. d. ist talina des 20. Hom Jahre 1871 städtig w hahet und dem Stublri

— Am erwählten T Comitats) von einem v stand in der Schune d wurden 57 Wohnhäuser und sonstigen Gerächtsch auch 3 Pferde, 1 Kalb nahm sich bei diesem g Michaly Pal, welche schöpften, um das Feur zur Rede stellenden Ger damit apostrophirte, da lassen, daß aus seinem derbare Philantrop ist

— Am 8. d. ist talina des 20. Hom Jahre 1871 städtig w hahet und dem Stublri

etwas Unbekanntes ist, nicht mit Unrecht zum Pfund gezogen. Der Wasserhöhe der ein- gleichen Höhe des Wassers, diese Wasserhöhe ist eine weniger Niederschläge er- ebnis, von dem aus wird. Die Verbindung n, weil dieselbe in dem rch die Schotterfläche, einget. Wir wollen wir wollen Gasbeleuchtung, n, fließen aber dormalen denken sogar, wie ver- angedeutet wurde, an len, das begreifen gar

— Für Seine kais. Hoheit, den Herrn Armeegeneralsinspektor Feldmarschall, Erzherzog Albrecht, ist das Absteigequartier im „Hotel Neuröher“ bestellt worden. — Nachtragsweise verzeichnen wir, daß der feierliche Gottesdienst aus Anlaß des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät in der hiesigen gr. or. Metropolitankirche vom erzbischöflichen Generalvicar Nicolaus Popca celebrirt wurde, bei welcher Gelegenheit den gefanglichen Theil der hiesige romanische Gesellenverein exultirte. — Die am vorgestrigen und gestrigen Abend im Orlather Bräu- hausgarten gegebenen Vorstellungen der Pester Singspielgesellschaft unter Leitung des Herrn Chorini und des Komikers Herrn Steidler waren mit Rücksicht auf die zweifelhafte Witterung und die Theilungs- kraft der an andern öffentlichen Orten an der Abendordnung gewesen Vergnügungen doch besucht. Der Hauptzweck der Besucher, sich zu unter- halten war an beiden Abenden vollkommen erreicht und wir fanden die Anerkennung, welche die ungarischen Blätter in Klausenburg, wo die Ges- ellschast vor ihrer Diederkehr sich producirt hatte, zollte, ganz gerecht- fertigt. Die jetzige Restauration im Orlather Bräuhausgarten wird von allen Besuchern als ausgezeichnet gerühmt. — Heute Abend spielt zufolge einer im ursprünglichen Programme vorgenommenen Abänderung die Musikcapelle des 31. Inf.-Regts. im Hermannsgarten. — (Neue Fahrordnung auf der ungarischen Nis- bahn.) Auf den Linien der ung. Nisbahn wird am 27. August l. J. eine neue Fahrordnung der Personen- und gemischten Züge ins Leben treten. Die geänderten Abfahrts- und Ankunftszeiten, sowie die näheren Details sind aus dem, im Inzeratentheil dieses Blattes aufgenommenen Fahrplan zu ersehen und wird noch besonders hervorgehoben, daß auch eine wesentliche Vermehrung des Zugverkehrs auf der Strecke Kolozs-Varos- Kronsstadt, den Hülgebahnen Koszar- M. Vajarschely, Tövis-Karlsburg und Kapus-Hermannstadt eintreten wird. Es wird nämlich zwischen Klausenburg und Kronsstadt und umge- kehrt der bisher zweimal in der Woche stattgehabe Verkehr der gemischten Züge auf Amal in der Woche erhöht, und wird sowohl nach Maros- Vajarschely, als auch nach Karlsburg und Hermannstadt eine gleichfalls Amal in der Woche stattgehabe Verbindung an die Züge der Haupt- bahn unterhalten werden. Außerdem wird durch den zweimal in der Woche eingeführten Ver- kehr des Zuges 5 und 8 zwischen Kolozsvar und Tövis und der damit in Verbindung stehenden Züge Nr. 15 und 18 nach und von M. Vajars- chely auch ein Anschluß an die Züge Nr. 3 und 6 der ersten Siebenbürger- bahn von und nach Arad hergestellt. — (Die Erfolge der Hermannstädter Schützen in Kronstadt.) Es gewannen auf der Standstöße: Borthmes (4. Treffer- beß). Heinrich (7. Trefferbeß). Winkler (8. Trefferbeß). Winkler (1. Glücksbeß). Wöfert (4. Glücksbeß). Heinrich (5. Kehrbeß). Borthmes (6. Kehrbeß). Wöfert (7. Kehrbeß). Winkler (11. Kehrbeß). Auf der Feilschöße: Borthmes (9. Trefferbeß). Winkler (10. Trefferbeß). Wöfert (12. Trefferbeß). Winkler (3. Glücksbeß). Ferner erhielten Tages- prämiën die Herren Heinrich, Borthmes, Wöfert, Winkler und Wöf- f. — Die Vorbereitungen zu dem Klausenburger Lande- s- jängerfeste werden emsig und eifrig fortgesetzt. Die Festcomités sind in voller Thätigkeit. Das Ehrenpräsidium hat der Obergespan des Kolozser Comitats, Graf Koloman Esterhazy, angenommen. Die am 27. d. um 4 Uhr Früh eintristenden Gesangsvereine von Székely- Udvarhely und Maros-Vajarschely werden an der Spitze eines Comités vom Vorstände des Klausenburger „Dallör“, Dominik v. Vasinai, am Bahnhofe empfangen. Nachmittags um 3 1/2 Uhr werden die aus Ungarn ankommenden Gesangsvereine ebendort in feierlicher Weise begrüßt und in die Stadt, unter den Klängen der Militärmusik, durch die eigens errichtete Triumpfsporte geleitet. Den Festzug eröffnen die Klausenburger Gesangsvereine: „Dallör“ und „Hilaria“; derselbe wird vor dem Kath- haufe vom Balkon aus durch den Bürgermeister Alexius v. Simon in im Namen der Stadt begrüßt. Nach ihm werden die Gäste vom Ober- notär des Kolozser Comitats, Nikolaus Gyarmathy, im Namen des Klausenburger „Dallör“ bewillkommen. Sodann werden die Vor- stände der Gesangsvereine im großen Kathhaussaale dem Ehrenpräsi- denten, Grafen Esterhazy, vorgestellt. Abends ist Feiervorstellung im Theater und dann gefellige Zusammenkunft im Schützenhause. Behufs Erhaltung der nöthigen Anstände ist ein Centralbureau in der inneren Monofior- gasse errichtet worden. Der Eiskaufverein veranstaltet während der Fest- tage eine Unterhaltung im Freien; das Festcomité veranstaltet vier Feste, darunter ein Volksfest, an welchem die ländliche Bevölkerung von Kalotaszeg, Toroczlo, Szent-Vaslo u. s. w. in ihren malerischen Original- trächten theilnehmen. Für die schmuckten Trachten sind Preise in Du- kalen und Thalern ausgesetzt. Mit dem Arrangement dieser Feste ist Ladislav Kovary betraut. Selbstverständlich wird auch ein Fest- schiessen abgehalten und werden Fahnenweihen stattfinden. Die Gesamt- probe wird von Franz Erkel am 28. d. in der unitarischen Kirche geleitet werden. Zum Gesangsturnier haben sich folgende Vereine gemeldet: 1. Der Apathner — Chormeister: Josef Jnglückhoffer; 2. Der Goldnesvadar- heider — Chormeister Alexander Döb; 3. Der Kesztemer — Chormeister Johann Baumgartner. 4. Der Maros-Vajarschelyer — Chormeister Eduard Bocella. 5. Der Großwardeiner — Chormeister Augustin Bo- zorsky. 6. Der Fünfkirchner — Chormeister Karl Waganer. 7. Der Pester nemzeti dallör — Chormeister Karl Huber. 8. Der Szegediner, Chormeister Andreas Roth. 9. Der Székelyudvarhelyer, — Chormeister Karl Vigtay. 10. Der Szentejer, — Chormeister Karl Joo. 11. Der Wainzer — Chormeister, Franz Tariczky. — (Brände.) Am 6. d. schlug der Blitz in die Scheune des Jussan Juon Dprisol in der Gemeinde Korbi, in Folge dessen 3 Scheunen und ebenso viele Stallungen sammt Frucht- und Futtervorräthen nebst Geräthschaften von den Flammen eingeholt wurden. — In der Nacht vom 8. auf den 9. d. kam im Orte Kufur in der Scheune des Jussan Nikolai Korlugu auf unbekannt Art Feuer aus, welches die Scheune, 2 Stallungen, 1 Schuppen sammt Frucht- und Futtervorräthen vernichtete. — Am 15. d. kam im Schopfen des Gastwirthes Abraham Citron in Almen Feuer zum Ausbruch, durch welches 3 Häuser, 2 Schuppen und 1 Scheune eingeholt wurden. — Am seltenen Tage brannte in Mediafa ein Magazinsboden des Friedrich Zoppelt ab. Versichert war keines der bei diesen Bränden eingeholten Objecte. — Am erwähnten Tage wurde auch der Ort Petek (Oberalbenfer- Comitats) von einem verheerenden Schandfeuer heimgesucht; dasselbe ent- stand in der Scheune des dortigen Steuerjammers Biro Sandor; hiebei wurden 57 Wohnhäuser sammt Scheunen, Stallungen, Fruchtvorräthen und sonstigen Geräthschaften ein Raub der Flammen, weiters verbrannten auch 3 Pferde, 1 Kalb und ein Schwein. In höchst brutaler Weise be- nahm sich bei diesem großen Unglücke der dortige ehemalige Stuhlrichter Mikaly Pal, welcher mehrere Leute, die aus seinem Brunnen Wasser schöpften, um das Feuer zu löschen, mißhandelte und die ihn hierüber zur Rede stellenden Gendarmen gräßlich beschimpfte, indem er dieselben damit apotrophirte, daß sie schlechter als Räuber seien, weil sie sie zu- lassen, daß aus seinem Brunnen Wasser geholt werden dürfe. Der son- derbare Philantrop ist der Behörde angezeigt worden. — Am 8. d. ist im Gebirge bei Viskra der Honvéd Nistor Ka- taliua des 20. Honvédbatalions, weil er seit seiner Afsentirung im Jahre 1871 flüchtig war und nicht eingezogen ist, von Gendarmen ver- haßt und dem Stuhlrichteramt in Alwinz eingeliefert worden.

— Der Militärfürstling Savu Banu aus Toporeja wurde am 13. d. bei Kleinschauern auf einem Felde, wo er in Arbeit stand, von der Salzburger Gendarmarie betreten und dem Stuhlramte in Neumarkt eingeliefert. — Auch die wegen Diebstahls vom Hermannstädter Gerichtshofe currentirte Zigeunerin Bajda Julcsa wurde unweit des Buzzer Straßen- wirthshausfes festgenommen und vorläufig nach Mediafa gebracht. — (Ein poetisches Telegramm an Bismarck.) Der Münchener Gesangverein „Neu-Bavaria“ hatte in seinem Gesellschafts- lokale am Montag zwischen 12 und 3 Uhr Mittags einzelne Mitglieder auswärtiger Gesangsvereine zu geselliger Unterhaltung geladen, bei welcher Gelegenheit, wie die „N. Z.“ hört, an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm abgejendet wurde: „Beim Klang der deutschen Lieder Ward heut' auch Dein gedacht, Des Mannes, der uns wieder Zur Einigkeit gebracht.“ Die Versammelten waren außer dem genannten Münchener Vereine aus Amberg, Barbis (Oberpfalz), Berlin, Geiselhöring, Karlsruhe, Kö- nigsberg, Regensburg, Alt- und Neu-Ulm, Schripps (Oesterreich unter der Enns), Tharand und Kalbe. — (Ein Standal.) Schreibt die „Patrie“, hat in der ganzen Gemeinde Chevrouse (bei Versailles) den traurigsten Eindruck gemacht. Ein junger Vitar, welcher seit etwa zwei Jahren im Amte ist, wurde in einer der letzten Nächte um 2 Uhr Morgens in jüdlichem Umgang mit der Frau eines reichen Leinwandhändlers überfallen, die 22 Jahre alt und Mutter zweier Kinder ist. Der Gatte, welcher seit einiger Zeit Verdacht geschöpft hatte, war nach bekanntem Recepte abgereist, mit dem Bedenken, daß er erst am folgenden Tage wiederkehren würde; des Nachts erschien er in seiner Wohnung, übernahm die Schuldigen und richtete auf dieselben mit einem Revolver fünf Schüsse. Dem Vitar gingen vier Kugeln in den Leib, drei davon wurden einige Stunden später von dem Doktor Duprelo von Chevrouse ausgezogen und der Arzt glaubt, für das Leben des Wirthshäters einsehen zu können. Die Frau empfieng nur eine Kugel in den Schenkel; ihr Zustand ist bedenklich, aber kein rettungslos. — (Alexier von Bazaine.) Man schreibt aus Paris: Entgegenstehend anderen Nachrichten kann ich Ihnen heute mittheilen, daß „Paco“, der kleine Achille Bazaine, nicht mit bei der Flucht seines Vaters war. Die Marschallin hatte ihn und die anderen Kinder vor drei Wochen nach Spaa gebracht, wo sie dieselben installirte, ohne irgend wie etwa ein Incognito anzunehmen. Die einzigen Personen, die überhaupt das Geheimniß kannten, waren außer Bazaine selbst dessen Frau und der junge Mexicaner Antonio Alvarez Mail. Die Aufregung, die hier noch immer über die Flucht herrscht, hat einen gar stark spöttischen Bi- geschmack. Die Ironie gegen die Regierung, die nach Hofesort heute hat Bazaine entweichen lassen, gibt sich in jeder möglichen Weise kund. „Zigarro“ hat gestern erzählt, Frankreich sei im Begriffe, sich die Syn- pathien einer ganzen Menschenglasse zu erwerben. Unter den Gesang- nen aller Länder und Nationen circulire gegenwärtig ein Gesuch, in dem sie flehentlich bitten, nach Frankreich oder nach Ruemea in die Gefängnisse deportirt zu werden — selbst unter der Bedingung, daß ihre Gefängnis- strafe verdoppelt werde. — Uebrigens sind die Nachrichten über das Vermögen des Marschalls ganz interessant. Wäre derselbe vor kurzer Zeit entflohen, so hätte sich derselbe — wenigstens für seinen Stand und seine Antecedenten — fast „vis-a-vis de rien“ befunden. Als er verurtheilt wurde, besaß er nichts, außer einem halben Haufe in der Avenue de Jena, d. h. er hatte ein Haus gekauft und es erst zur Hälfte bezahlt. Damals verkaufte die Marschallin ihre Schmuckstücke, die etwa 10,000 Francs einbrachten. Inzwischen hat die Mutter der Marschallin in Mexico eine Erbschaft gemacht, welche die Einnahme der Familie auf eine Jahresrente von 30,000 Fr. gebracht hat. — (Der Zweck heiligt die Mittel.) Der „Indep. Belge“ wird aus Madrid geschrieben: „Man redet viel von der Verhaftung zweier Jesuitenpatres, Direktoren des Kollegiums von Ocaña in der Provinz Toledo. Die Regierung soll die Beweise dafür in den Händen haben, daß dieselben aus Wohlthätigkeits-Anstalten dieser Provinz 100,000 Pia- ster entfremdet und dem Schage mehrerer Kirchen zugehörige Kunst- und Wertgegenstände für bedeutende Summen verkauft haben, um diese Ver- tre der carlistischen Armee zuzumenden. Am 2. d. haben einige ihrer Freunde bei dem Herrn Sagasta Schritte zu Gunsten derselben ver- sucht, aber dieser hielt die Verhaftung und Verbringung der Schuldigen ent- schieden aufrecht.“

**Bereinsnachricht.**

— Der „Székler Bildungs- und volkswirtschaft- liche Verein“ veröffentlicht folgenden Aufruf: Indem wir diesen Aufruf an alle Bürger des Landes richten, geben wir vor Allem unserer unerfütterlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß die „Székler-Frage“ nicht das Interesse einer besonderen nationalen Fraktion, nicht das Sonderinteresse Siebenbürgens bedeutet, sondern eine der vitalsten Angelegenheiten Ungarns ist, wie denn andererseits auch jeder einzelne Székler überzeugt ist, daß er sein bürgerliches Wohlbestehen, seinen geistigen und materiellen Aufschwung nur an dem mütterlichen Busen Ungarns finden kann. Diese Auffassung schließt einerseits aus, daß die Bewohner des Széklerlandes als Bettelnde vor das Land treten, — solches würde mit dem Selbstgefühl welcher nationalen Fraktion immer unvereinbar sein, welche nicht eben von elementaren Unglücksfällen betroffen worden, sie gestaltet aber auch nicht, daß das Széklerland und das Széklervolk bei dem Bestreben, ihre alten Rechte wiederherzustellen und zu erhalten, inner- halb des ungarischen Staates eine Sonderstellung einnehmen durch terri- toriale Vorrechte und secessionistische Institutionen die staatliche Einheit, die territoriale Integrität oder die Idee der bürgerlichen Gleichheit bedrohen. Nichtsdestoweniger ist es nun nahezu 40 Jahre her, daß die Székler- Frage die Besseren des Landes beschäftigt, denn sie konnten sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß dieses arbeitsame, lebensfähige und lebenskräftige Volk in eine solche geographische Lage eingekleidet ist und sich auch sonst in solchen zwingenden Verhältnissen befindet, innerhalb welcher es sich nicht frei genug bewegen kann, um den sonst vorhandenen Be- dingungen des Fortschrittes, der Bildung und des Wohlstandes zu entprehen. Man mußte daher auf die Mittel bedacht sein, die es ermöglichen würden, einerseits daß dem Széklerlande auf sozialem Gebiete die Ge- legenheit geboten werde, seine Kraft durch die Vereinigung der Einzelkräfte im eigenen höhern geistigen und materiellen Interesse nach jeder Richtung zu entwickeln, und daß andererseits alle übrigen Bürger des Landes die Lösung der eblen Aufgabe fördern können, daß das unerschuldete schwere Los der Bewohner des Széklerlandes erleichtert werde. Als ein solches Mittel betrachten die am 15. März und am 21. Juni l. J. abgehaltenen allgemeinen Versammlungen der in Budapest weilenden Székler und Széklerfreunde den „Székler Bildungs- und volkswirtschaftlichen Verein.“ Auch wir halten das Zustandekommen für umso wichtiger, je mehr wir davon überzeugt sind, daß das alte Széklerland einer der blühendsten Theile des Reiches der Stefanokrone werden kann, wenn das dort woh-

nende Volk sich auf ein solches Niveau der Bildung, der Industrie und der Agrikultur erhebt, zu welchem es zufolge seiner historischen Vergan- genheit, seines Fleißes und seiner edlen Charaktereigenschaften berechtigt ist, wozu es aber auch durch die bisher verborgenen Schätze seines Bodens geeignet wird. Reiset euch unter die Mitglieder des Vereins, begeisterte Söhne des Vaterlandes! Hier kann jeder Einzelne mit geringen Opfern zur Er- zielung großer Resultate beitragen. Zumal ihr, Söhne des Széklervolkes, tretet einzeln und gemeindeweise in den jungen Verein, dessen Wirksamkeit ja auch den unmittelbarsten Nutzen bringen wird! Der Verein wird die Schätze des Széklerlandes aufdecken und er wird zeigen, wie sie verwerthet werden können; er wird die Ursachen der Zurückgebliebenheit und anderer Uebel erspähen und er wird bestrebt sein, die Heilmittel aufzufindig zu machen und zur Anwendung zu bringen. Der Verein hat seinen Mittelpunkt in die Hauptstadt verlegt, um die Dinge, die Daten und Verhältnisse von einem höhern Gesichtspunkte und unbefangenen unterzuchen und beurtheilen zu können. Seine Organe hat jedoch der Verein dort an Ort und Stelle, damit jenes Land und jenes Volk durch eine direkte Verbindungsbader mit dem Herzen des Landes in Konnex gebracht werden. Die Mittel und Wege zur Erreichung der gekennzeichneten Vereins- zwecke sind in den Statuten ausführlicher auseinandergesetzt. Alle diese Zwecke sollen auf sozialem Wege durch den guten Willen und die ausdauernde Thätigkeit der Mitglieder verwirklicht werden. Der Verein glaubt bei seiner Wirksamkeit auch darauf mit Sicher- heit rechnen zu können, daß er in der Gesetzgebung und in der Regierung des Landes großmüthige Bundesgenossen und Helfer finden wird. Deshalb erachtet es der Verein als seine Pflicht, den Reichstag, die Regierung und die Behörden mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln und Daten auf- zuklären und im Wege der Petitionen die Erreichung der einzelnen Zwecke zu veranlassen. Vor Allem muß jedoch die Btheiligung und Mitwirkung der Einzelnen vorhanden sein, um dieses zu ermöglichen. Tretet daher bei, Patrioten, der Wirksamkeit des von edlen patrio- tischen Zwecken getragenen Vereines, welcher durch seine Erfolge einen glänzenden Beweis unserer Lebensfähigkeit geben wird. Im Namen des konstituierenden Comités: Johann Hajos, Präses, Aron Buzogány, Schriftführer.

**Schäßburger Marktpreise vom 20. August 1874.**

Weizen, schönster pr. siebent. Säbel 7 fl. 80 kr., bis 8 fl. 80 kr.; schwächerer 5 fl. 60 kr., bis 6 fl. 40 kr.; Halbfrucht 4 fl. 50 kr., bis 5 fl. 40 kr.; Roggen 4 fl. 20 kr., bis 5 fl.; Hafer 2 fl.; Erdäpfel per siebent. Stübel 90 kr.; Erbsen 1 fl. 70 kr.; Kirscheisig per Pfund 14—16 kr.; Schaffleisch 12 kr.; Honig 40 kr.; Schaffleis 21—23 kr. frischer; Seilflie 28 kr.; Wanne 1 fl. 40 kr., bis 1 fl. 20 kr. per Paar; Euten 70—75 kr.; Brathendel 55—60 kr.; Eier, 10—11 Stück um 20 kr.

Der heutige Wochenmarkt war sehr stark von Körnerfrüchten besahren. Weizen und Hafer fielen im Preise, Kukuruz war sehr wenig am Plage war, und die Ernteaussichten auf den Kulturfeldern eine nicht befondere günstige ist, behauptet feste Preise. Witterung schön und trocken mit heftigen Winden.

**Telegramme**

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Wien, 21. August. Der Kaiser trifft morgen hier ein. München, 21. August. Der Kaiser von Oesterreich empfieng ge- stern Abends 9 Uhr den Gegenbesuch des Königs von Baiern. Der König von Baiern ist nach einem unbekanntem Heisefiele, entweder zum Besuche der Schlachtfelder bei Metz oder zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich nach der Insel Wight, abgereist.

Heute Samstag den 22. und morgen Sonntag den 23. August im Orlather Bräuhausgarten: Drittes und Letztes Auftreten der ersten Pester Singspiel-Gesellschaft unter Leitung des A. Chorini und des Komikers Steidler. Programm decent und täglich neu. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Rudolfsgarten. Heute Samstag den 22. August 1874: Musikalische Reunion der berühmten Musikkapelle aus Klausenburg, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Pongrácz sen. Zu zahlreichem Besuch lahet höflichst ein J. Wlad, Gastwirth. Anfang halb 8 Uhr. — Entrée frei. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 22. August, unter der Direction des Friedrich Dorn: Meister Fortunio's Liebeslied. Komische Operette in 1 Act, von Jacques Offenbach. Dilemm geht vor: Sie schreibt an sich selbst. Original-Auffspiel in 1 Act, von Friedrich. Morgen Sonntag den 23. August: Auf vielseitiges Verlangen. Angot, die Tochter der Halle. Komische Oper in 3 Abtheilungen von Clairville, Strouadin und Koning Deutsch vor Anton Langer. — Musik von Charles Lecocq.

**Fremdenliste.**

Römischer Kaiser.	L. Keller, Finanzrathsgattin; S. Küttel; S. Deplia, Erzprieiter aus Dees.
Ungarische Krone.	F. Junigo, aus Barot; Baronin Co sammt Familie aus Eibabach; F. Weiß aus Gaus.

**Telegr. Wiener Cours vom 21. August 1874.**

5% Metalliques	71.25	Ungar. Grundentlastungsoel	77.50
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Demese	76.50
5% National-Anlehen (Silber)	74.65	Siebenb.	75.—
1860er Staats-Anlehen	106.75	Kroat.-Slab.	80 —
Bantaktien	974.—	Silber	103.40
Kreditaktien	238.27	R. l. Billig-Dufaten	—
Leubou.	109.65	Rapoteud'or	8.79

**Erledigung.**

3. 31/Gen.-Sch.-C. 1874.

**Concurs.**

Zur Erlangung einer oder mehrerer Lehrerskräfte bei der Schäßburger Gewerbeschule für nachstehende Gegenstände, und zwar in der

I. Classe:

Eine Stunde Stylistik,  
" " Geometrie,  
" " Geographie;

II. Classe:

Eine Stunde Stylistik;

IV. Classe:

Eine Stunde vaterländische Geschichte und Verfassungskunde, Gewerbeordnung und Steuergeetze.

Wird der Concurs bis den 28. August d. J. bitemit ausgeschrieben.

Für obigen Unterricht wird für je eine wöchentliche Stunde — während des ganzen Jahres 40 Stunden — der Gehalt von 40 fl. ö. W. in 1/4 decessiven Raten gezahlt.

Der gewählte Lehrer hat zugleich den sogenannten Lehrervertrag zu unterzeichnen, und kann sein Amt nur nach Ablauf einer zmonatlichen Vorauskündigung niederlegen.

Bewerber haben unter gleichzeitiger Beibringung ihrer Beweise über die entsprechende Befähigung, ihre Gewerbe binnen obigen Termins bei dem Vorstande der Gewerbeschul-Commission, Hrn. J. B. Misselbacher in Schäßburg, zu überreichen.

Schäßburg, am 14. August 1874.

Die Gewerbeschul-Commission.

**Vicitation.**

3. 976/1874.

**Offert-Verhandlung.**

Behufs Sicherstellung der Auspeisung und absonderlich der Brod- und Gebäcklieferung für die Kranken und für das Dienstpersonal der Landes-Irrenanstalt auf die Zeit vom 1. October 1874 bis Ende December 1875 wird Sonnabend den 29. August 1874, Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei der genannten Anstalt auf Grund der bis dahin eingelangten schriftlichen Offerte, dahin mit Ausschluß jeder mündlichen Vicitation, eine amtliche Verhandlung stattfinden.

Die Bestimmungen des abzuschließenden Vertrages, sowie die festgesetzten Einheitspreise betreffs der Auspeisung, dann betreffs des Brodes und Gebäckes können von heute an täglich während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Das Preisverzeichnis der Anstalt über alle vorkommenden gewöhnlichen und Extra-Portionen hat als alleinige Basis für die einzureichenden Offerte zu dienen, und zwar in der Weise, daß neben die Anstaltspreise der für die obige Pachtperiode offerirte Procentnachschuß oder der gewünschte Procenten-Zuschlag in Ziffern und Buchstaben deutlich angeführt wird.

Auch wird bemerkt, daß bei Prüfung der Offerte nicht etwa die Summe aller Einheitspreise entscheidend ist, sondern gegebenen Falles die Preisansätze für die am häufigsten vorkommenden Portionen den Ausschlag geben. Offerten, welche das Auspeisungs- oder Brodlieferungs-geschäft in öffentlichen Anstalten oder bei sonstigen größeren Unternehmungen pactweise bereits innegehabt, sind gehalten, ihrem Offerte ein Zeugniß über ihre diesfälligen Leistungen beizuschließen.

In der angezeigten Weise adjustirte, gestempelte, eigenhändig unterschriebene, mit dem Badium von 300 fl. für die Auspeisung und von 100 fl. für die Brodlieferung betagte schriftliche Offerte, welche überdies die Erklärung enthalten müssen, daß Offertent die Bestimmungen des abzuschließenden Vertrages kennt und er sich denselben unbedingt unterwirft, werden bis zum Beginn der Verhandlung, d. i. den 29. August 1874, Vormittags 11 Uhr, entgegengenommen; später einlangende Offerte oder etwaige mündliche Angebote finden keine Berücksichtigung. Die Caution für das Auspeisungs-geschäft ist auf 3000 fl., jene für das Brod- und Gebäcklieferungs-geschäft auf 500 fl. festgesetzt worden, welche Cautionen binnen 48 Stunden nach erfolgter Erhebung in baarem Gelde, Sparcassabücheln oder in nach dem Tages-Course zu berechnenden Staatspapieren hieran zu deponiren sind.

Hermannstadt, den 21. August 1874.

Die Direction der Landes-Irrenanstalt.

**1864<sup>er</sup> Promessen, Diehung am 1. September 1874, Haupttreffer 200,000 fl., à 3 fl. 50 fr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück à gratis, zu haben in der Wechselstube des**

**P. J. Kabdebo in Hermannstadt.**

**Großer Ring No. 17, 1. Stock, rückwärts, Verschiedene Möbel billig zu verkaufen.**

Dieselbst die Wohnung am 15. September zu beziehen.

**„Victoria“, Versicherungs-Gesellschaft in Klausenburg**

(gegründet im Jahre 1865).

3,741,351 fl. 73 fr. ö. W.

Die allerhöchst concessionirte, mit einem Garantiefond von ausgesetzter Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ übernimmt unter Berechnung billigster Prämien-Versicherungs-Anträge:

- a) **Gegen Feuerschäden**, und zwar:
  1. Auf Gebäude und in denselben befindliche Vorräthe, Maschinen, Requisiten und Utensilien.
  2. Auf Waaren-Lager, Einrichtung-Gegenstände und Meubeln.
  3. Auf Heu und Feldfrüchte, wogegen diese in Tristen oder Schubern oder unter Dach befinden. (Hierbei erstreckt sich die Versicherung nach dem Dusch auch auf die ausgebrochene Körnerfrucht, wenn der Einlagerungs-Ort rechtzeitig angezeigt wird.)
  4. Auf Viehstände aller Art.
- b) **Gegen Schäden durch Explosion der Dampfkessel** in Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements.
- c) **Gegen Elementarschäden** an reisenden Gütern zu Lande.
- d) **Gegen Hagelschäden** auf alle Bodenprodukte mit voller Vergütung des festgestellten Schadens.
- e) **Auf das Leben des Menschen**, und zwar: alle Arten von Capitals-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Die „Victoria“ bietet nicht nur mit ihren namhaften Fonds, sondern auch mit den für die Versicherung einfließenden Prämiengebühren vollkommenste Sicherheit und sind auch ihre Versicherungs-Bedingungen möglichst zum Vortheil des Publikums gestellt.

**Die Haupt-Agentenschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Hermannstadt. J. S. Winkler m. p.**

**Friedrich Wiese, Gründer der Cassen-Fabrikation in Oesterreich, hat in Schäßburg seine Niederlage nur bei J. B. Misselbacher & Söhne.**

Da es vielfach vorkommt, daß Käufer, die von mir eine Cassa kaufen wollen, durch ähnliche lautende Firmen irreführt werden, so erlaube ich besonders die p. t. Kunden in der Provinz, wo der größte Mißbrauch mit meinem Namen getrieben wird, genau auf die Firma:

**„Friedrich Wiese“**

zu achten und sich bei Ankauf einer Cassa bloß an meine Niederlage J. B. Misselbacher & Söhne zu wenden, da ich sonst in Schäßburg nirgends Cassen zum Verkauf stehen habe. Trotzdem meine Cassen, wie bekannt, auf der höchsten Stufe der Vollendung und die größte Sicherheit gegen Feuer und Einbruch bieten, sind die Preise äußerst billig gestellt.

In Wien: Niederlage nur I, Tuchlauben Nr. 8; — Fabrik nur IX, Mariannengasse Nr. 4.

**Nur auf kurze Zeit! Außerordentlich billiger Ausverkauf! Wiener Weltausstellung**

Die rühmlichst bekannte Leinen- und Wäsche-Fabrik von A. Florants, welche bei der durch ihr großes reichhaltiges Lager aller Gattungen Leinwände, Tischzeuge und Wäsche die Aufmerksamkeit aller Besucher feierte, hat, um den unverkauften Theil der Waaren nicht zurückzuführen, Um nun diese Waaren rasch zu Geld zu machen, wurde ein Theil mit dem strengen Auftrage nach hier gesandt, selbe womöglich bis auf das letzte Stück auszuverkaufen. Zu diesem Zwecke sind fast sämtliche Waaren von 10 bis 25% unter dem Fabriks-Preise angegeben, und geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß ein P. T. geehrtes Publicum, diese staunende Billigkeit erkennend, sich beeilen wird, Einkäufe selbst ohne etwaigen Bedarf zu machen, da der Ausverkauf nur kurze Zeit dauert und eine solche Gelegenheit sicherlich niemals wiederkehren dürfte.

**Preis-Courant der vorräthigen Waaren zu festgesetzten Preisen:**

- 1/2 Dgd. echte Leinen-Zwischenhemden von 90 fr. bis 1 fl. 1 fl. Englische Oxford-Hemden mit Kragen 2 fl. 25 fr., mit Doppel-Kragen 2 fl. 75 fr. und höher.
- 1/2 " " Battistischer mit farbigen Rand, neueste Form, von 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. 2 fl. 50 fr. Damen-Hosen glatt und gestickt aus engl. Chiffon von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 3 fl. 50 fr. und höher.
- 1/2 " " weiße Thee-Servietten, Damast, von 90 fr., 1 fl. 10 fr. Corsets (Nachjacken) von engl. Stoff von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. 50 fr. und höher.
- 1/2 " " Tische-Servietten, Damast, von 2 fl. 50 fr., 2 fl. 75 fr. (Nachjacken) von franz. Schirting, gestickt, von 3 fl., 3 fl. 75 fr. bis 6 fl. 6 und höher.
- 1/2 " " Damast-Handtücher von 2 fl. 25 fr., 2 fl. 75 fr. Unterröcke (Cotillon) mit Volants fl. 2, 3.50, 4 bis fl. 6 und höher.
- 1 St. farbiges Tischdusch, Leinen und Garn, von 90 fr., 2 fl. 50 fr. (mit Schleppe) Fantasie-Arbeit zu 4 fl., 5 fl. 50 fr. bis 9 fl. 50 fr. und höher.
- 1 " " weißes Tischdusch aller Größen von 1 fl. 80 fr., 2 fl. 75 fr. bis 10 fl. und höher.
- 1 St. Damen-Morgen-Röcke (Feignoirs), neueste franz. Form.

**Wäsche.**

- 1 St. farbige Herren-Hemden von Erwin von 1 fl. 25 fr., 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. und höher.
- 1 " " Herren-Hemden von engl. Chiffon, Halskrause, 1 fl. 50 fr., 3 fl. bis 5 fl. 40 fr. und höher.
- 1 " " von Holl. und Zeländ. Leinwand von 2 fl. 50 fr., 3 fl. bis 5 fl. 50 fr. und höher.
- 1 " " Herren-Hosen von Garn-Leinwand (Creas) 1 fl. 25 fr., 1 fl. 50 fr. bis 1 fl. 75 fr. und höher.
- 1 " " von besten Nürnberger Leinen von 2 fl., 2 fl. 25 fr. bis 2 fl. 50 fr. und höher.
- 1 " " Damen-Hemden von engl. Schirting von 1 fl. 75 fr., 2 fl. 50 fr. bis 3 fl. 40 fr. und höher.
- 1 " " von Holl. Leinwand aller Größens von 2 fl., 3 fl. 50 fr. bis 8 fl. und höher.
- 1 " " Damen-Nachtbinden in Chiffon und Leinwand.

**Trög der billigen Preise erhalten:** Käufer auf 100 fl. als Prämie: 1 Tischdusch für 12 Personen und 1 Dgd. feinste Leinentücher; — Käufer auf 50 fl. erhalten als Prämie: 1/2 Dgd. Dessert-Servietten und 1/2 Dgd. farbige Battisttücher.

**Das Verkauflocal befindet sich im Baron Brukenthal'schen Palais am großen Ring.**

Für die Solidität und Güte der Leinen sowohl als fertigen Wäsche wird garantirt und wird bei Nichtconuenienz ausgewechselt.

**Wildpret**

aller Sorten wird gekauft und verkauft im „Josefgarten“.

**Zwei Praktikanten,**

mit guten Schulzeugnissen versehen, werden zur Erlernung der Manufactur- und Modewaaren-Handlung aufgenommen bei

**C. Nedelkovits,**

Katholisches Pfarrgebäude.

**Ankündigung.**

**Das hochhohe Haus in der Honterusgasse Nr. 15**

ist unter vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Auch sind daselbst elegante Möbel-Garnituren und sonstige uneingerheilte Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung unter der Hand zu haben

**Wiener Weltausstellung 1873.**

Während deren Dauer wurden nach den angestellten Proben für die Summe von 240.000 — zweimalhundert vierzig Tausend Gulden

**Weil'sche Dreschmaschinen**

verkauft. Sicherlich die beste Prämierung dieses Fabrikates.

Es können diese Maschinen durch briefliche Bestellung bezogen werden von Moritz Weill jun. in Frankfurt a. M., Seilerstraße 2 und 21, oder Moritz Weill jun. in Wien, Franzensbrüderstraße 13, oder Herrn Paul Nendwisch dorten.

**Briefliche Mittheilung**

über die heilkräftigen Eigenschaften und Wirkungen des echten

**Wilhelm'schen**

**Blutreinigungs-Thee.**

Gebürtlicher Herr Wilhelm!

Der echte Wilhelm'sche obgenannte Blutreinigungs-Thee, der schon wenige Monate nach dessen Bekanntwerden solch einen Aufschwung gefunden und sogar Empfehlung von Seite des ärztlichen Publikums fand, indem man wußte, daß aus dem Wilhelm'schen chemischen Laboratorium noch nie etwas Unreelles hervorgegangen ist, bestimmten auch mich, um das Gelingen der Sache mit demselben zu machen, deren Gelingen mich nicht selten überaus freut. Ich halte es daher um Interesse der leidenden Menschheit für Pflicht, meine gemachten Erfahrungen über die Wirkungen dieses in Rede stehenden Thees gewissenhaft und zur Datirung niederzuschreiben, um so mehr, da dieser Blutreinigungs-Thee, wie auswertige Blätter meldeten, mit bestem Erfolge auch bei den hohen und höchsten Herrschaften des Auslandes angewendet wurde. Mich sich dadurch der leidenden Menschheit eine mehr als taubendoch bewährte Quelle ihrer Genesung anzuschließen.

Dieser bewährte sich dieser Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee in rheumatischen Affectionen, besonders wenn letztere bei Veränderung des Wetters oder bei rauher Witterung häufiger hervortreten. Schon nach dem Gebrauche einiger Päckchen dieser ich überall große Erleichterung. Kräftig kämpft dieser Thee in der Sicht an, ein Uebel, welches tiefer seinen Sitz hat und er endlich doch besiegt. Die beginnende Wirkung dieses Thees gibt sich stets durch ein Bröckeln in den betreffenden Theilen zu erkennen. Ebenfalls bewährt sich dieser Thee in Unterleibs-Affectionen der Verdauung, indem er das im Unterleibe angehäufte und Störungen verursachende veraltete todtstoffartige Blut reinigt. Ebenfalls muß seine Wirkung bei chronischen Krankheiten der Leber, Vergrößerungen, Anschwellungen annehmen. Höchst zweckdienlich findet dieser Blutreinigungs-Thee als Vorbereitung beim Gebrauche einer Mineralquelle gegen obgenannte Leiden seine Anwendung. Gänzlich zeigt er sich als ein wohlthuerer Genuß für alle diejenigen, deren Berufs- oder Vermögensverhältnisse es nicht gestatten, Mineralbäder oder Quellen gegen angehäufte Leiden zu besuchen. Dies zur Ehre des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neumünster, von

**Dr. Julius Janell,** prakt. Arzt.

**Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt.**

Der echte Wilhelm'sche antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm'schen antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrikation in Wien Nr. 17 bei Herrn C. H. Binder, in 8 Gaben abtheilt, nach Verschickung des Arztes bereitet, sammt oberwähnter Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 fr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

- Hermannstadt: J. Thallmayer, Kaufmann.**
- Bistritz: Tergovits & Linz und Friedr. Kelp.**
- Klausenburg: M. v. Biró und Fröhlich, Apotheker.**
- Kronstadt: Jekelius, Apotheker.**
- M.-Vásárhely: Max Bucher.**
- Nagybánya: Haraeck, Apotheker.**
- Reussmarkt: C. F. Schimert, Apotheker, und Haltrich, Kaufmann.**
- Rom. Moldau: Tausly, Apotheker.**
- Schäßburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.**
- Vajda-Hunyad: A. Acker, Apotheker.**

der 3

Stationen

- Budapest
- Czegled
- Püspök-Ladány
- Grosswardein (Restaurant)
- Fugyi-Vásárhely (Gastst.)
- Mező-Telegd
- Elesd
- Rév
- Brátka
- Bucsa
- Csucs
- Bánffy-Hunyad
- Sztána (Gastst.)
- Felvincz
- Egeres
- Magyar-Gorbó (Gastst.)
- Magyar-Nádas

- Klausenburg (Restaurant)
- Apahida
- Kolozs-Kara
- Virágosvölgy (Gastst.)
- Gyútes
- Kocsárd (Restaurant)
- Maros-Ujvár (Gastst.)
- Felvincz
- Nagy-Enyed
- Tovis (Restaurant)
- Karácsonfalva
- Blasendorf
- Hoszeu-Aszó (Gastst.)
- Mikozásza

- Klein-Kopisch (Restaurant)
- Mediasch
- Hetzendorf (Gastst.)
- Elisabethstadt
- Dános
- Schäßburg (Restaurant)
- Héjasfalva
- Erkek
- Mehburg
- Katzenord
- Honorod (Reps)
- Alsó-Rákos
- Agostonfalva
- Apkaca
- Nisabach (Gastst.)
- Mariburg
- Brenndorf (Gastst.)
- Kronstadt (Restaurant)

Station

- Kocsárd (Gastst.)
- Maros-Ludas
- Maros-Bogát (Gastst.)
- Csapó-Rad,óth
- Nykráts
- Maros-Vásárhely

Statio

- Klein-Kopisch
- Marktscheiken
- Ladamos
- Salzburg
- Hermannstadt

UNGARISCHE OSTBAHN.

Fahrplan

der Züge mit Personalbeförderung auf sämtlichen Linien der ungarischen Ostbahn.

Giltig vom 27. August 1874.

Die mit [ ] eingetragenen Zahlen bedeuten die Nachstunden von 6 Uhr Abends bis inclusive 5 Uhr 59 Minuten Früh.

A. Hauptbahn Grosswardein-Kronstadt.

Main railway schedule table for the Grosswardein-Kronstadt line, including stations like Budapest, Grosswardein, and Kronstadt, with columns for train numbers, departure/arrival times, and distances.

B. Flügelbahn Kocsárd-Maros-Vásárhely.

Branch railway schedule table for the Kocsárd-Maros-Vásárhely line, including stations like Kocsárd, Maros-Vásárhely, and Kocsárd.

C. Flügelbahn Klein-Kopisch-Hermannstadt.

Branch railway schedule table for the Klein-Kopisch-Hermannstadt line, including stations like Klein-Kopisch, Hermannstadt, and Klein-Kopisch.

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'Kauf und verkauft im Garten', 'Aktikanten', and 'Hohe Haus'.

